

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 52.

Hirschberg, Donnerstag den 30. Dezember 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich hat der Pairshof zu Paris am 15. Dezember die Debatten im Quenisset'schen Prozeß geschlossen. Am 22. wurde das Urtheil bekannt gemacht; Quenisset, Brazier und Colombier sind zum Tode verurtheilt. Man vermuthet, daß die Gnade des Königs einschreiten werde. Boucheron ist zu 10jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt und Dupoty für schuldig erklärt worden; alle Anderen sind freigesprochen.

In Spanien hat der Regent allen Soldaten und Offizieren, welche an dem Aufruhr des Monats Oktober letzthin Theil genommen haben, Verzeihung angedeihen lassen. — Der Französische Botschafter, Herr von Salvandy, ist zu Madrid angelangt und sehr ehrenvoll empfangen worden.

Zwischen England, Preussen, Oesterreich, Rußland und Frankreich ist zu London ein Traktat abgeschlossen worden, durch welchen der Sklavenhandel als ein Verbrechen gegen das Völkerrecht und für Seeraub erklärt wird. Auch gestehen die Mächte einander gegenseitig das Recht zu, ihre Schiffe zu durchsuchen.

In England wird Ende Januar die Taufe des Prinzen von Wales (Kronprinzen) stattfinden. Die Zeugen, welche eingeladen sind, um für den künftigen Monarchen dieses großen Reichs am Taufstein zu antworten, sind: Se. Maj. der König von Preußen; Se. k. H. der Herzog von Cambridge; Se. D. der Herzog Ferdinand v. Sachsen=Coburg, Oheim des Prinzen Albert; J. k. H. die Prinzessin Sophie und J. D. die Herzogin von Sachsen=Coburg. Die Königin von England hat Se. Maj. den König von Preußen*) durch ein eigenhändiges Schreiben in deutscher Sprache zu dieser Feier eingeladen.

Die Nachrichten aus Syrien lauten eben so beunruhigend wie die früheren. Der Maronitische Patriarch hat sich auf das engl. Admiralschiff geflüchtet.

---

*) Ueber die bevorstehende Reise Sr. Majestät nach London erhalten wir aus zuverläßiger Quelle nachfolgendes Schreiben: Berlin, 22. Dezember. Die Abreise des Königs nach London ist nunmehr auf den 16. Januar k. J. bestimmt. Se. Majestät werden an diesem Tage in Magdeburg soupiren, am andern Tage in Hörter anlangen, am 18. bis nach Hagen reisen, am 19. mit Benutzung der Köln=Achener Eisenbahn in Lüttich und am 20. in Ostende eintreffen. Von dort wird die Ueberfahrt nach London am 21. mittelst Dampfschiffs bewirkt werden. Zum Reisegefolge Sr. Majestät gehören die Generale v. Natzmer und v. Neumann, die Wirklichen Geheimen Räthe Alexander v. Humboldt und Graf zu Stolberg, der Geheime Kabinets=Rath Müller und der Hofmarschall v. Meyerinck. Alle Empfangsfeierlichkeiten hat sich der König auf das strengste verbeten, wonach die inländischen Behörden bereits instruirt sind.

Belgien.

Brüssel, 18. Dezember. Die Personen, welche in Folge des Complotts sich noch in strengem Gewahrsam befinden, sind die Generäle Vandermeeren und Vandermissen, und der Intendant Parys.

Frankreich.

Nach der erwähnten k. Verfügung besteht die franz. Armee künftig aus folgenden Corps: Infanterie: 100 Regimenter zu 3 Bat. und 7 Comp.; 1 Reg. Grenadiere, 1 R. Schützen, 1 R. Voltigeure und 1 R. im Depot; 10 Jägerbataillone, jedes zu 8 Comp.; 1 R. Zuaven, welches in Algier steht und Eingeborne aufnehmen darf, zu 3 Bat., jedes von 9 Comp., von denen eine im Depot; 3 Bat. afrikan. leichter Infanterie, jedes zu 10 Comp., 2 im Depot; 12 Straf-Comp., die Fremdenlegion, bestehend aus 2 Reg. zu 3 Bat., jedes von 8 Comp. Cavallerie: 2 R. Carabiniers, 10 R. Cürassiere, 12 R. Dragoner, 8 R. Lanziers, 13 R. Chasseurs, 9 R. Husaren, jedes zu 5 Schwadronen; außerdem 4 R. afrikan. Chasseurs zu 6 Schw. Artillerie: 10 R. mit 15 Batterien und 4 R. mit 14 Bat. und einem Depot für jedes Reg.; 1 R. Pontoniere zu 12 Comp., 12 Comp. Arbeiter, eine halbe Comp. Waffenschmiede, 6 Trainabtheilungen, jede zu 8 Comp., 3 R. Ingenieure zu 2 Bat., jedes zu 8 Comp., von denen 1 Mineurs, 7 Sappeurs. Gendarmerie: 26 Legionen, von denen 1 in Afrika, 1 Bat. Voltigeure zu 4 Comp., welche in Corsika zum Gendarmendienst verwendet werden; 1 Legion Stadtgarde in Paris, 1 Bat. Sapp. u. [illegible]-Pompiers zu 5 Comp. in Paris. Veteranen: 8 Comp. Unteroffiziere, 10 C. Füsiliere, 4 C. Cavallerie, 13 C. Artillerie, 8 C. Ingenieure, 2 C. Gendarmen. Administration: 1 Bat. Arbeiter zu 10 Comp., 4 Abtheilungen Train, jede zu 4 Comp. Die Bildung der Cadres (Stämme) soll nach einer beigefügten Tabelle geordnet werden; jedes Infant.-Bat. soll, wenn es auf den Kriegsfuß kommt, auf 9 Comp. gebracht werden, von denen eine im Depot bleibt, auch kann ein 4. Bat., wenn es der Dienst erheischt, gebildet werden. Die Lanziers-Regimenter können von 5 auf 6 Schwadronen gebracht werden. Der Kriegsminister soll nach dem Bedürfniß die Zahl der Batterien und Artillerie-Compagnien bestimmen, welche auf den Kriegsfuß zu setzen sind. In den Pontonier-Regimentern und in den Train-Abtheilungen soll ein Depot-Cadre gebildet werden. Jedes Ingenieur-Reg. soll im Kriegsfuß 9 Comp. erhalten, wovon 1 Mineurs, 8 Sapeurs und außerdem 2 im Depot; im Kriegsfuß sollen für jede Train-Abtheilung 2 temporäre Comp. gebildet werden. Die kraft des Gesetzes vom 21. März 1832 beurlaubten Soldaten sollen die bereits erwähnte Armee-Reserve bilden.

Der Moniteur enthält eine k. Verfügung zur Regulirung der in Algier errichteten Corps aus Eingebornen, deren Zahl itzt 6500 erreicht, worunter 4000 Reiter. Es soll eine Cavallerie-Abtheilung unter dem Namen Spahis (20 Schwadronen zu 200 Mann) und 3 Bat. Tirailleurs, jedes zu 1784 Mann, organisirt werden.

Auffallender Weise nehmen die Zeitungen von der Herabsetzung der Armee auf den Friedensfuß sehr wenig Notiz, wie denn auch auf der Börse keine Wirkung davon verspürt wurde. Man war allgemein darauf vorbereitet, daß diese Maßregel eintreten würde, denn sie war nothwendig, wenn die Finanzen nicht ganz untergraben werden sollten.

Der Gen. Bugeaud meldet, daß 7 arabische Stämme an den Ufern der Tafna sich unterworfen haben. Ein Kalifa Abdul Kaders, Ben Hamendi, ist von einem Araber-Scheikh, Ali Jamani, geschlagen und nach den Gränzen von Marokko getrieben worden. Sein regelmäßiges Bataillon wurde zersprengt, sein Gepäck geplündert. Ben Hamendi entkam nur mit 250 Reitern. Auch am Tschelif haben sich 2 Stämme gegen Abdul Kader empört.

Der Artillerie-General Raindre hat seine sämmtlichen drei Söhne in Afrika verloren. Dem Aeltern wurde bei der Belagerung von Constantine ein Bein weggeschossen, der zweite wurde vor Belidah gegen das Ende des Jahres 1839 tödtlich verwundet und der dritte ist im Spital von Algier an den Folgen einer Krankheit, die er sich im letzten Sommer-Feldzuge zugezogen, gestorben. Die drei Offiziere waren nicht über 30 Jahre alt geworden und hatten sämmtlich den Capitains-Grad erlangt.

Der Prozeß in Pau über die Ereignisse in Toulouse ist zu Ende. Am 8. Dezbr. erklärten die Geschworenen ihr Nicht-Schuldig für alle Angeklagten, bis auf Einen, welchen der Assisenhof zu der geringen Strafe von 3 Monat Gefängniß verurtheilte. Auch in Aix ist in der Sache des Komplotts von Marseille das Urtheil gesprochen worden. Von 54 Angeklagten wurden 51 schuldig befunden und zu längerer oder kürzerer Einsperrung verurtheilt (11 zu 5, 6 und 7 Jahren, 17 zu 3 Jahren und die übrigen zu 1 bis 1½ Jahr).

In Lyon hat man am 14. Dezember mehrere junge Leute von den angesehensten Familien verhaftet, indem sie die Personen sein sollen, welche zwei Mal die Diligence angefallen und die bedeutenden Geldsummen (nahe an 30,000 Frs.) aus denselben geraubt haben.

Die Truppen-Verstärkungen nach den Pyrenäen hin werden noch immer abgesendet und natürlich später in den Kammern zu einem speziellen Credit Anlaß geben. Die ministeriellen Blätter haben oft erklärt, diese Verstärkungen seien nur Garnisonwechsel gewöhnlicher Art; in der That aber verhält sich die Sache, wie folgt: Auf der Linie von Bordeaux bis Nimes und von da bis zu den Pyrenäen stehen in diesem Augenblick: 52 Bataillone Infanterie, ungefähr 40,800 Mann, 45 Schwadronen Cavallerie, 6250 Mann, 24 Batterien Artillerie (2 Regimenter), 4000 Mann, 1 Regiment Ingenieure, 1200 Mann, Trainsoldaten u. s. w., 600 Mann; im Ganzen 52,850 Mann.

Der Angeklagte Dufour, derselbe, welcher sich so lange versteckt zu halten wusste und erst kürzlichst zu Paris verhaftet wurde, hat in der Nacht vom 15. Dzbr. versucht, sich das Leben zu nehmen. Es gelang ihm, den Tabak, welcher in seiner Dose war, zu verbergen, und um sich zu vergiften, hatte er den ganzen Vorrath verschluckt. Schleunige Hülfe hat den Plan vereitelt; doch litt er an starken Erbrechungen und wurde krank vorgeführt, so daß er, weil er zu schwach war, weggebracht werden musste. Nach kurzer Zeit erschien er jedoch wieder in dem Saal. Bei dem Verhör erklärte er sich schuldig, wollte aber seine Gefährten nicht angeben; er äußerte, die Zukunft werde Alles enthüllen; er sei unter einem unglücklichen Gestirn geboren.

Am 17. Dez. ließen die Angeklagten Dufour und Colombier Hrn. Pasquier rufen und machten ihm Entdeckungen von der höchsten Wichtigkeit.

Spanien.

Die Umgebungen der Hauptstadt sind so unsicher, daß die französische Mallepost zwei Tage nach einander in geringer Entfernung vor den Thoren ausgeplündert wurde. Am 7. Dec. waren die Reisenden genöthigt, fast ganz entkleidet nach Madrid zurückzukehren. Aehnliche Scenen tragen sich fast täglich in den Umgegenden von Saragossa, Sevilla und in der Sierra Morena zu.

Die effective Stärke der Nordarmee soll vorläufig nicht unter 32,000 Mann gebracht werden, die Reserve-Division, welche in Alfaro, Tudela und Corella ihre Standquartiere hat, und aus vier Provinzialregimentern und einem Infanterieregimente besteht, nicht mit gerechnet. Den Oberbefehl über diese Armee führt der General, Marquis von Rodil.

In Folge der Auflösung der k. Garde wird der Palast nur von der Nationalgarde, den Hellebardieren und den Jägern von Luchana bewacht. Die Auflösung der Garde ist so bewirkt worden, daß man die Compagnien einzeln den verschiedenen Regimentern zugewiesen hat, indem eine solche Compagnie dann durch das ganze Regiment vertheilt wird, so daß jede Compagnie nicht mehr als 3 oder 4 Mann erhält.

Portugal.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal reichen bis zum 7. Dez. Der (erste) österr. Gesandte am Hofe Donna Maria's, Baron Marschall, war zu Lissabon angekommen; der päbstliche Nuntius wurde aber noch erwartet. Eine der portugiesischen Regierung von dem britischen Gesandten, Lord Howard de Walden, zugegangene Mittheilung in Bezug auf Ld. Aberdeen's Note an die spanische Regierung, worin mit Hinweisung auf die Verträge zwischen England und Portugal erklärt wird, daß das erstere sich allen Versuchen gegen die Unabhängigkeit Portugals widersetzen werde, hatte bei der Partei der Königin große Freude erregt. Die Gerüchte in den englischen Blättern, über den Plan der anti-englischen Partei, Portugal durch eine Revolution von der Abhängigkeit Englands zu befreien und Spanien näher anzuschließen, scheinen nicht ungegründet gewesen zu sein.

England.

Die von Lord Palmerston eingeleiteten Unterhandlungen wegen der Stiftung des evangelischen Bisthums in Jerusalem haben, ungeachtet fortgesetzter Schwierigkeiten und mancher Einwürfe, schon den Erfolg gehabt, daß die ottomanische Pforte dem britischen Botschafter amtlich versprochen hat, die türkischen Behörden in Jerusalem anzuweisen, fortan der Errichtung einer protestantischen Kirche auf dem Berge Zion auf keine Weise hinderlich zu seyn.

Die Militär-Beförderungen bei Gelegenheit der Geburt des Prinzen von Wales kosten den Staat etwa 40,000 Pfd. jährlich.

Niederlande.

Die in Indien noch bisher bestehende Colonial-Marine ist aufgehoben worden, und die noch brauchbaren Fahrzeuge derselben werden zur niederländischen Flotte geschlagen, deren Stärke in Ostindien gegenwärtig 2 Fregatten, 4 Corvetten, 4 Brigs, 8 Schoner, 2 große, 2 kleine Dampfboote und 2 Wachtschiffe, zusammen mit 2200 M. Europäern, betragen soll.

Italien.

Rom, 9. Dezember. Ueber die kirchliche Uebereinkunft des heil. Stuhls mit Portugal erfährt man Folgendes: Drei Bischöfe, der Bischof von Braganza, Mons. da Silva Rebello, der Bischof von Elvas, Mons. Buona Morte, und der Bischof von Angra auf Terceira, Dom Stefano de Gesu e Maria, welche noch unter Dom Miguel consecrirt wurden, sind von der Regierung der Königin anerkannt worden. Die von diesen Prälaten an die päbstliche Dataria eingesendeten Dispensgesuche sollen von derselben unmittelbar an sie beantwortet werden. Dagegen sollen alle andere Gesuche dieser Art durch den jedesmaligen Nuncius in Lissabon, gegenwärtig Mar. Capaccini, der als päpstlicher Internuncius und Delegat dort erscheint, befördert werden. Die Diöcesen, von welchen die Bischöfe abwesend sind, werden durch Vicare verwaltet und die unbesetzten Bischofssitze so bald als möglich durch, beiden Theilen angenehme Männer besetzt. — Der König von Neapel hat die beiden hier weilenden Infanten von Spanien auf das Freundlichste einladen lassen, nach seiner Hauptstadt zu kommen, wohin sie, wie man vernimmt, schon in der nächsten Woche abgehen werden, um erst zur Osterwoche hieher zurückzukehren. — Das Haupt der Verschwornen in Aquila, der Baron Ciambello, Syndikus jener Stadt, welcher seit der Entdeckung des Complotts flüchtig im Lande umherirrte, ist von der Polizei in Civitavechia in dem Augenblick verhaftet worden, wo er sich auf einem Dampfboote nach Frankreich einschiffen wollte.

Rußland.

Dem 14ten Bande unsers Reichs-Gesetzbuches ist itzt als Ergänzungs-Artikel nachstehende feste Bestimmung über den Aufenthalt der Ausländer in Rußland angeschlossen worden: den Ausländern werden Aufenthalts-Scheine im Innern des Reichs, oder auf Reisen aus einem Gouvernement in das andere, auf Stempelbogen zu 15 Kopeken Silber an Werth, und nur auf ein Jahr gültig, ertheilt; nach Ablauf dieser Frist müssen sie erneuert werden. Kein Russe, welches Standes oder Ranges er auch sei, soll einen Ausländer oder Ausländerin mit einem abgelaufenen Passe halten dürfen: im Uebertretungsfalle erlegt er für jeden Tag die Strafe von 2 Banco-Rubeln, welche Strafgelder zum Wohl der Collegien allgemeiner Fürsorge zu verwenden sind.

Aus Orenburg ist im Oktober eine Karavane von 709 Kameelen mit Kaufmannsgütern im Werth von 104,303 R. Silber nach Khiwa abgegangen.

Türkei.

Constantinopel, 30. Nov. Nachrichten aus Beirut vom 21. d. zufolge, war der Gouverneur von Syrien, Selim Pascha, mit 3000 Mann nach dem Libanon aufgebrochen, und hatte die Drusen und Maroniten zur Entwaffnung aufgefordert. Die Letzteren schickten ihm eine Deputation entgegen. Der Erzbischof erschien persönlich und sicherte Unterwerfung unter die Befehle des Sultans zu, allein die Drusen zogen sich in das Gebirge und verweigerten die Auslieferung der Waffen. Der engl. Oberst Rose begab sich hierauf zu dem Fürsten der Drusen, welchem schon von hieraus der Befehl zugegangen war, Selims Paschas Anordnungen zu gehorchen. Unterdessen dauern hier die Rüstungen fort, trotz den günstigen Berichten aus Athen, nach welchem König Otto zu allen verlangten Zu-

geständnissen geneigt ist. Bei Adrianopel sind bereits 14000 M. regelmäßige Truppen versammelt.

Constantinopel, 1. Dez. Nach einer kurzen Unterbrechung von einigen Tagen beginnen wieder neue Truppenmassen ihre Bewegung nach dem Süden — gegen die griechische Gränze hin. Die Sache scheint einer neuen Verwickelung entgegen zu gehen. Die Pforte will Umtriebe entdeckt haben, die in Thessalien von den griechischen Philorthodoxen genährt, von Frankreich auf das Angelegentlichste unterstützt, jeden Augenblick einen Ausbruch gewaltsamer Ereignisse im Süden der europäischen Türkei besorgen lassen sollen. Die Vorstellungen der fremden Repräsentanten scheinen unwirksam, da das Mißtrauen der Pforte gegen die griechische Regierung und vorzugsweise gegen Frankreich keine Gränzen mehr kennt.

Constantinopel, 1. Dezember. Nach den neuesten Nachrichten aus Syrien haben die Drusen die Oberhand über die Maroniten. Letztere hatten sich auf die Aufforderung Selim Pascha's zur Entwaffnung bereit gezeigt, allein die Drusen setzen die Feindseligkeiten mit großem Fanatismus fort. Itzt erst fühlten die Christen, wie hart ihr Geschick durch die Entfernung Mehemet Ali's aus Syrien geworden ist. Selbst die Zeitungen von Smyrna sagen itzt, die strengen Maßregeln, welche Mehemet Ali in Bezug der christlichen und moslimitischen Raya's aufrecht erhalten, wären das einzige Mittel gewesen, um die Ruhe zu sichern. Ibrahim Pascha und Mehemet Ali sind itzt mehr als gerechtfertigt.

Wien, 18. Dezember. Der nach Constantinopel bestimmte k. großbritanische Botschafter Sir Stratfort Canning, welcher, wie bereits gemeldet, mit dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich mehrere Conferenzen über die türkischen und griechischen Verhältnisse hatte, und Wien verlassen hat, begiebt sich, über Athen, auf seinen Posten, um der k. griechischen Regierung die Ergebnisse jener Conferenz und die darauf gegründeten Rathschläge zum Zwecke der Erhaltung und zum Gedeihen des jungen Königreichs zu ertheilen, damit der Friede und die Ordnung in demselben, trotz der beständigen revolutionairen Intriguen und Parteien, aufrechterhalten, und die abenteuerlichen Pläne der letztern wegen Eroberungen und Vergrößerung des Reichs vereitelt werden; andererseits aber auch die Pforte, welche in unverkennbar feindlicher Absicht bereits gegen 40,000 Mann Truppen in Rumelien versammelt hat, zu friedlichen Gesinnungen zu stimmen.

Süd = Amerika.

Nach Berichten aus Montevideo vom 26. Septbr. hat die dortige Regierung die Vermittelung Englands in ihrem Streite mit Buenos=Ayres angenommen und Herr Mandeville, der britische Gesandte in Buenos=Ayres, wird nun, dem ihm von seiner Regierung gewordenen Auftrage gemäß, wo möglich eine gütliche Ausgleichung zwischen den streitenden Parteien zu Stande bringen, was indeß schwer seyn möchte, wenn es wahr ist, daß Rosas sich entschieden geweigert hat, Montevideo's Unabhängigkeit anzuerkennen, oder auch nur mit dem itzigen Präsidenten Ribera zu unterhandeln. Gegen diesen Entschluß von Rosas hat jedoch, wie es heißt, der französische Geschäftsträger in Buenos=Ayres eine Verwahrung eingelegt, da jener dem zwischen Frankreich und Buenos=Ayres abgeschlossenen Vertrage zuwider ist, welcher die Anerkennung der Republik Uruguay ganz ausdrücklich festsetzt. Der franz. Geschäftsträger soll sogar wegen dieser Angelegenheit seine Päße gefordert und erklärt haben, daß nur französisches Pulver den Präsidenten Rosas zur Vernunft zu bringen vermöge; man glaubt daher, einer neuen Blokade entgegensehen zu müssen.

In Texas hat der Präsident Lamar den Congreß durch eine Botschaft eröffnet, worin er erklärt, daß eine freundschaftliche Ausgleichung des Streits mit Mexiko unmöglich sei, weshalb er Anstalten getroffen habe, um die texanische Flotte, in Gemeinschaft mit der Regierung von Yucatan, gegen Mexico operiren zu lassen. Dies, meint er, sei zugleich das beste Mittel, die Flotte im activen Dienst ohne große Kosten zu erhalten. Da nun der neue Präsident von Mexico, Santa Ana, seinerseits gegen Texas sehr ungünstig gesinnt ist, so dürfte es bald zwischen beiden Staaten zu lebhafteren Feindseligkeiten, als bisher, kommen.

Persien.

Tabris, 29. Sept. Sir J. Mac Neill traf am 9. Sept. hier ein und ward von den Persern ungemein freundlich empfangen. Seit er das persische Gebiet betreten hätte, brachte man ihm auf jeder Station Backwerk und Früchte dar, und als er bei Tabris ankam, ritt Jeder, der sich ein Pferd zu verschaffen im Stande war, ihm zum Empfang entgegen. Unter ihnen war auch der russische Consul in voller Uniform und von mehr als 100 Russen begleitet. Leider hatte der Consul das Unglück, daß grade beim Zusammentreffen mit dem englischen Gesandten sein Pferd wild wurde, umkehrte, mit ihm durchging und erst in großer Entfernung aufgehalten werden konnte, worauf der Consul ein anderes Pferd bestieg und mit Schmutz bedeckt, unter dem Gelächter der Perser wieder zurück kam. Zwei Tage nach seiner Ankunft erhielt Sir J. Mac Neill ein Pferd vom Schah zum Geschenk, und am 20. Sept. trat er von hier aus die Reise nach Teheran an.*) Graf Medem, der neuernannte russische Gesandte, wird nächstens erwartet. — Die Turkomanen sollen noch fortwährend große Verheerungen anrichten und Männer und Frauen in die Sclaverei abführen. Bald dürften jedoch Truppen gegen sie ausgesendet werden und der Schah sich vielleicht selbst an deren Spitze stellen.

Vermischte Nachrichten.

Nach den neuesten Berichten aus Central=Amerika ist die Stadt Cartago am 2. Sept. durch ein Erdbeben völlig zerstört worden. Da die Häuser meist niedrig und von Holz und die meisten Bewohner sich außerhalb derselben befanden, sind von den 10,000 Einwohnern nur etwa 50 umgekommen.

*) Ein Schreiben aus Erzerum vom 20. Novbr. meldet Folgendes: Die engl. Gesandtschaft ist in Teheran eingetroffen, wo sie auf das Glänzendste empfangen wurde. Mehrere Meilen weit waren an der Straße Früchte ausgestellt, zur Erquickung der Fremden; mehr als 10,000 Mann kamen dem Zuge entgegen; bei der Stadt empfing der erste Minister den Gesandten, und am Thore wurde ihm im Namen des Schah ein reichgeschmücktes Pferd übergeben. Die Herren Todd und Abbott, welche der Gesandtschaft attachirt sind, wurden bei Bajazid von den Kurden beraubt und Hr. Todd an der Hand verwundet. Billul=Pascha, Gouverneur von Bajazid, soll selbst das Haupt dieser Bande, und so lange er im Amte bleibt, an eine Abhülfe nicht zu denken seyn.

No. 52. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1841. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 30. Dezember 1841. Die Expedition des Boten.

Dubarri und Constanze.

(Beschluß.)

Sehr überraschend war für die Belagerer der kühne und glückliche Widerstand einer Frau, die selbst durch die Drohung, den Gatten vor ihren Augen zu ermorden, nicht zur Uebergabe gebracht werden konnte. Sie machten einen Versuch, ob nicht Dubarri durch Drohungen bewogen werden könnte, von seiner Gattin die Räumung der Festung zu fordern, allein er verwarf jede Vorstellung dieser Art aufs Bestimmteste und mit sichtbarer Verachtung. Endlich ließ ihn der General der spanischen Truppen zu sich rufen, und suchte ihn durch schmeichelhafte Erhebung seiner Tapferkeit und seines Heldenmuthes zu gewinnen. Er stellte ihm vor, daß ein Mann von seinen Talenten ganz andere Belohnungen verdiene, als er bisher erhalten habe. Die spanische Regierung, versicherte er, würde ihm weit wichtigere und gewinnreichere Geschäfte anvertrauen. Er gab ihm zu bedenken, daß das Ansehen des Königes, dem er diente, auf allzuschwachen Füßen stehe, so daß er nicht allein bald der Macht der heiligen Ligue und des Königs von Spanien werde erliegen müssen, sondern auch, von seinen Unterthanen gehaßt, aus dem Reiche vertrieben werden würde. „Die Wahrheit, setzte er endlich hinzu, die gesunde Politik, Ihre Ehre, Ihr Glück, heischen von Ihnen ein solches Opfer. Der König, mein Gebieter, will Ihnen gern alle die Beleidigungen verzeihen, die Sie seiner hohen Person in Ihren Ausfällen auf sein Gebiet zugefügt haben. Er denkt edel genug, einen Mann, wie Sie, mit offenen Armen aufzunehmen, und mit Glücksgütern und Würden zu überhäufen. Und Sie wollten durch längern Widerstand seine Nachsicht auf die Probe stellen?“

Dubarri hatte diese Rede mit Widerwillen angehört. „Nie, sprach er, ist mir der Gedanke gekommen, mir durch Verrath Glücksgüter und Würden zu erkaufen. Mein König hat mir diesen Platz vertraut, und meine Pflicht ist es, seine Erhaltung mit meinem Blute zu besiegeln. Die Vorsehung wird die Verheerungen nicht ungestraft lassen, welche die Spanier und die Ligue in Frankreich anrichten, wenn auch menschliche Kräfte eurer Gewalt erliegen sollten. Und sollte es das Schicksal meines Vaterlandes sein, einem gewaltthätigen Eroberer in die Hände zu fallen, so werden gewiß einst die Franzosen die Stunde verfluchen, in der sie sich mit euch verbanden. Ihre Verzweiflung wird ihnen dann Muth geben, eurer Tyrannei Trotz zu bieten.“

Der Ritter wollte in seinem Eifer weiter fortfahren, allein der Stolz des Spaniers war so sehr gekränkt, daß er befahl, den Gefangenen fortzuführen, in Fesseln zu legen, und strenge zu bewachen. Da er sah, daß Dubarri's Treue unerschütterlich war, so machte er einen Versuch, Constanzen in Schrecken zu setzen. Er sandte einen Trompeter nach der Festung, und ließ ihr melden: wenn sie sich nicht augenblicklich entschlösse, die Thore der Festung zu öffnen, so werde ihr Gemahl eines schmählichen Todes sterben müssen.

Ein Schauer des Entsetzens durchfuhr Constanzen bei dieser Drohung. Doch bald faßte sie sich wieder, und sandte den Boten mit der männlichen Antwort zurück: „Sagt denen, die euch gesandt haben, daß ich mich keineswegs zu einer Treulosigkeit gegen meinen König verpflichtet halte, um sie von einem Frevel abzuhalten. Nie werd' ich das Leben meines Gatten durch die Uebergabe eines Platzes erkaufen, unter dessen Trümmern ich zu sterben entschlossen bin.“ Aufgebracht waren die Belagerer über diese Rede eines Weibes, die ihre Bewunderung ver-

dient hätte. Man ließ Dubarri kommen, hinterbrachte ihm die trotzige Antwort seiner Gemahlin, und erklärte, daß er, da jeder Weg der Güte vergebens versucht sei, als ein Opfer seines Eigensinns sterben müsse. „Meiner Gattin, entgegnete er, würde ihrer und meiner nicht werth sein, wenn sie feig genug wäre, euch einen Platz zu übergeben, den mein König ihr anvertraute. Dem Himmel sei Dank, daß sie ihren Muth noch standhaft behauptet. Versichert, daß sie sich unter den Trümmern von Leukate werde begraben lassen, bin ich an meinem Theile zum Tode vorbereitet. Vollziehet euer grausames Vorhaben, und übergebt mich den Henkern."

Der Trotz, mit welchem Dubarri sprach, entrüstete die Feinde, und sie beschlossen förmlich seinen Tod. Während die Vorbereitungen dazu gemacht wurden, geriethen einige Generale auf den Gedanken, daß der Gefangene doch vielleicht durch den Anblick seiner Gemahlin und ihre Thränen noch zu erschüttern sein möchte. Sie schickten daher abermals nach der Festung, und ließen Constanzen sagen, daß sie allein ihrem Gatten das Leben retten könne. Es wurde ihr daher unter Stellung wechselseitiger Geißeln ein Waffenstillstand und ein sicheres Geleit zugesagt, um den Tod ihres Gatten zu verhüten.

Constanze wollte dem Antrage nicht trauen; doch ließ sie sich endlich bewegen, und ging nach dem Lager der Feinde. Sie ward vor ihren Gatten geführt, den sie bereits mit allen den Zurüstungen umgeben sah, welche ihm den schmählichsten Tod geben sollten. Sie erschrack, ihre Kniee wankten, und Thränen flossen über ihre Wangen. Dubarri fürchtete, daß sie in ihrer Pflicht erschüttert werden möchte. „Was seh ich, Constanze? rief er ihr zu. In dem Augenblicke, wo ich deines Muthes bedarf, verzagst du? Auf, zeig' dich meines Vertrauens werth, laß mich den verdienstvollen Tod sterben, er wird deinen Sieg krönen." — Diese mit Fassung gesprochenen Worte belebten Constanzens Muth wieder. „Wohlan, sprach sie, dein Wille sei mein Gebot. Nein, ihr Barbaren, der Tod soll uns unserer Pflicht nicht untreu machen. Wenn ihr's wollt, so sterb' ich mit ihm. Was hält euch ab, mit seinem unschuldigen Blute das meinige zu vermischen? Wenn es euch nicht genügt, für seine Befreiung alle eure Gefangenen auszuwechseln, die seine Tapferkeit euch entriß; wenn die Thränen einer Gattin, das Gefühl der Menschlichkeit euch keinen Abscheu vor eurem unmenschlichen Vorhaben einflößen: wohlan, so eilet mit der That, damit sein Tod die Zahl eurer Greuel vollende. — Du, mein theurer Gatte, stirbst als ein Opfer deiner Pflicht. Die Achtung deines Königes und der Dank deines Vaterlandes wird dir eine unvergängliche Trophäe errichten, und deine Gattin wird mit ihrem letzten Blutstropfen deinen Tod zu rächen wissen. Nimm das letzte Lebewohl, die letzte Umarmung von deiner Gattin. Ihr Herz wird nur für dich schlagen, und die Ehre soll dein Nebenbuhler sein."

Die Aeußerung einer solchen Seelengröße entrüstete die feindlichen Befehlshaber nur noch mehr. Der Stolz eines Weibes kränkte ihren Ehrgeiz, und kaum hatte sich Constanze entfernt, so starb ihr Gemahl unter den Händen seiner Henker. Einige Tage waren nothig, bis sich ihre heldenmüthige Seele wieder aufrichtete. Ihr erstes war an die Belagerer die Bitte zu senden, ihr den Leichnam ihres Gatten zukommen zu lassen, welche die Barbaren noch Menschlichkeit genug hatten, ihr zu gewähren. Der Anblick der Leiche des Gouverneurs spannte den Unwillen der Besatzung und der Bürger aufs höchste. Es war nur eine Stimme, daß dieser Greuel auf der Stelle gerächt werden müsse, und ein großer Haufe drängte sich zu dem Aufenthalte der feindlichen Gefangenen, um sie alle niederzuhauen. Doch Constanze eilte herbei, und verhütete es durch die Ansprache: „Es ziemt uns nicht, an Barbaren ein Beispiel zu nehmen. Ich bin von eurer Theilnahme überzeugt, allein ich kann nur eine solche Aeußerung derselben billigen, die den Gesetzen der Ehre und des Heldenmuthes entspricht. Wir wollen an den Barbaren eine Rache nehmen, die unsrer Würde angemessen ist. Mit offener Stirn und mit dem Bewusstsein, eine gerechte Sache zu vertheidigen, wollen wir sie bekämpfen. Der Himmel wird uns beistehen."

Der Nachdruck, mit welchem Constanze sprach, wirkte so mächtig auf die versammelte Menge, daß sie von ihrem Racheplan abstand. Um für die Folge zu verhüten, daß die Erbitterung der Besatzung und der Einwohner nicht in rohe Mißhandlung und Ermordung der Gefangenen ausartete, gab sie ihnen bald darauf die Freiheit.

Die Hinrichtung Dubarri's gab inzwischen Anlaß zu Mißhelligkeiten zwischen den Franzosen und Spaniern. Die eigentlichen Urheber dieser Grausamkeit waren die Letzteren, die jedes Mittel aufboten, die Erbitterung der Partheien in Frankreich zu erhalten. Der Zwiespalt unter den Anführern, der auch noch durch andere Ursachen genährt wurde, hatte einen so nachtheiligen Einfluß auf ihre Unternehmungen, daß Constanze, der nicht unbekannt blieb, was bei ihren Feinden vorging, sogleich Anstalten traf, sie zu verderben. Plötzlich machte sie in der Nacht, mit einem Theil der Besatzung, einen Ausfall auf die Belagerer. Bei der unter ihnen herrschenden Zwietracht hatten sie die gehörige Vorbereitung gegen einen solchen An-

fall vernachläßiget; ihre Bestürzung war daher allgemein, und ihre Niederlage schrecklich. Bald ward Constanze Meister einer Batterie von vier Kanonen, welche sie gegen die Belagerer richtete. Dieses erregte ein solches Schrecken unter ihnen, daß sie sich verloren glaubten, sogleich die Flucht ergriffen, und sich hinter ihre verschanzten Lager zurückzogen. Mit diesem Siege begnügte sich Constanze vorerst. Sie zog in die Stadt zurück, mit einer Beute von sechs Kanonen, verschiedenen Zugthieren und einigen hundert Gefangenen.

Am Tage gewahrte der Feind erst seine Niederlage. Ein großer Verlust an Mannschaft, und die völlige Zerstreuung seines Geschützes machten es ihm unmöglich, sich länger vor der Festung zu behaupten. Er dachte daher in aller Stille darauf, einen ruhigen Abzug zu halten. Doch Constanze war aufmerksam auf alles, was die Belagerer vorhatten. Kaum bemerkte sie die Vorbereitungen zum Abzuge, so stellte sie sich wieder an die Spitze eines zahlreichen Haufens, und während sie ihre Stelle in der Festung einem ihrer erfahrensten Offiziere übergab, verließ sie mit allen Truppen die Festung, und eilte einen Hinterhalt zu erreichen, auf welchen die Feinde bei ihrem Rückzug stoßen mussten. Als sie sich demselben näherten, sprengte Constanze mit ihren Truppen auf den Nachtrab und das Gepäck desselben los. „Hier, meine Freunde, rief sie, ist der Ort, wo wir unsern Gouverneur rächen müssen." Mit diesen Worten begann sie den Angriff. Ihr Muth beseelte die Truppen. Der erste Anfall ward mit solchem Nachdruck verfolgt, daß aller Widerstand aufhörte. Die Niederlage des Nachtrabs verbreitete bald ein Schrekken in dem ganzen Korps. Sie hielten sich alle nachdrücklich angegriffen, fürchteten nicht widerstehen zu können, und Alles ergriff die Flucht.

Nun blieb Constanze Meister vom Platze. In ihre Hände fiel die Bagage des Feindes. Ihre herumschweifende Kavallerie brachte eine große Anzahl Gefangener ein. Alle vereinigten sich in der Aussage, daß der Feind völlig zerstreut sei, und den Gedanken an eine Belagerung gänzlich aufgeben müsse.

Mit Ehre gekrönt, und unter lautem Jubel der Einwohner hielt Constanze an der Spitze ihrer Truppen ihren Einzug in Leukate. Sie meldete jetzt dem Könige sowohl die Niederlage des Feindes, als auch das traurige Schicksal ihres Gemahls. Der humane Monarch äußerte in einem eigenhändigen Antwortsschreiben seine tiefste Theilnahme an dem Schicksale ihres Gatten, und suchte sie dadurch zu trösten, daß er ihr nicht allein das Gouvernement von Leukate übertrug, sondern auch ihrem Sohne die Anwartschaft darauf zusicherte. Und als Heinrich endlich zum ruhigen Besitze seines Thrones gelangt war, berief er sie sogleich an seinen Hof, wo ihr Sohn schon einige Jahre vorher als Edelknabe bei dem Könige war.

Der allgemeine Ruf, den sich Constanze durch ihren Heldenmuth erworben hatte, ging ihrer Ankunft voran. Jeder staunte über die Anspruchlosigkeit, mit der die Heldin im Kreise der Höflinge erschien. Ihr Aufenthalt am Hofe machte sie nicht allein dem Könige, sondern auch seiner Gemahlin ungemein werth, der sie fortan als Gesellschafterin beigegeben wurde. Bescheidenheit, Sanftmuth und Edelsinn waren die Zierden, welche Constanzen in dem neuen Verhältnisse schmückten. Sie erwarb sich die allgemeinste Achtung, und das königliche Paar würdigte sie eines besondern Vertrauens. Heinrichs edle Denkart gab der humanen Stimmung ihres Herzens Veranlassung, die sanftesten Empfindungen unwillkührlich zu äußern. Und wenn dieser König mit Edelsinn und Geistesstärke dem erhabenen Ziele zueilte, seine Völker glücklich zu sehen, so entbrannte auch ihre Seele, dazu beizutragen. Weit entfernt, für sich selbst Vortheile zu suchen, schlug sie vielmehr die Geschenke und Belohnungen aus, die ihr Heinrich zugedacht hatte. Als sie endlich nicht umhin konnte, auf Abschlag der Vorschüsse, die sie bei der Vertheidigung von Leukate dem Staate gemacht hatte, eine Pension von tausend Thaler und die Summe von hundert tausend Franken anzunehmen, sandte sie dieselben nach Languedok an einen Freund mit dem Auftrage, das Geld, als einen Beweis von Heinrich des Vierten Wohlwollen für seine Provinz Languedok, unter die Bedürftigsten zu vertheilen.

Der König erstaunte, als ihm die Provinz für eine Wohlthat dankte, von der er nichts wusste. Und als er den wahren Verlauf der Sache erfuhr, sandte er Constanzen einen Schenkungsbrief über ein Krongut von zehn tausend Livers Einkünften. Sie musste befürchten, den König zu beleidigen, wenn sie diese Schenkung ausschlüge, der ihr bei dieser Gelegenheit sagte: „Nun verkaufen Sie dieses Gut, und schicken Sie wieder das Geld nach Languedok. An Ihren Sohn denken Sie nicht, der könnte betteln, wenn's auf Sie ankäme." Den tiefen und theilnehmenden Sinn dieser Worte fühlend, dankte sie ihrem erhabenen Wohlthäter für seine Gnade, unterließ aber nicht, solche Wohlthaten zu üben, die in den Grenzen ihrer Macht waren. Ihre Einkünfte standen immer den Unglücklichen und Hülfsbedürftigen zu Gebot. Mit diesem Hange zur Wohlthätigkeit verband sie in ihrem Benehmen gegen Ihresgleichen eine Unbefangenheit und Gradheit, welche die Kabale entwaffnete und den Neid zum Schweigen brachte.

So genoß Constanze, nachdem sie keine Feinde im Felde mehr zu überwinden hatte, die selige Beruhigung, durch die liebenswürdigen Eigenschaften ihres Herzens alle Gemüther für sich zu erobern. Die schönste Belohnung ihres Wohlwollens fand sie aber in den auszeichnenden Talenten und liebenswürdigen Eigenschaften, die ihr Sohn entwickelte. Sie hatte Ursache zu hoffen, daß er eine seinen Eltern angemessene Laufbahn verfolgen werde.

Constanze war am Hofe, als Heinrich der Vierte, ihr erhabener Freund und König, am vierzehnten Mai 1610 durch die Hand des fanatischen Meuchelmörders Ravaillac, dessen Dolch vielleicht in Spanien geschliffen wurde, todt niedersank. Trotz der Prüfungen des Schicksals, die sie schon überwunden hatte, bewölkte dieser Vorfall ihre Seele mit einer Traurigkeit, die in ihr nie wieder jene heitere Stimmung aufkommen ließ, welche ihr sonst eigen war. Der Aufenthalt am Hofe verlor nunmehr für sie den einzigen Reiz, den er noch in ihren Augen hatte. Der Friede, der sonst in seiner Mitte herrschte, ward durch Ränke und Kabalen der verschiedenen Partheien gestört, die nun ihr Haupt wieder empor zu heben begannen. Leicht hätte Constanze durch ihre Offenherzigkeit, ihr Gefühl für Recht, die ihre Handlungen beseelten, ein Opfer der Partheien werden können. Sie fasste daher den Entschluß, sich in die Einsamkeit zurückziehen. Dort lebte sie in einem kleinen Kreise ihrer Freunde, und allen den Unglücklichen, die sie des Mitleidens und der Hülfe würdigte. Dort sah sie mit edler Gemüthsruhe der Stunde entgegen, die ein Leben endigte, das die edelsten Gesinnungen beseelte, und das ihr auf alle Zeiten eine Achtung sichern muß, die unvergänglicher ist, als ein Denkmal von Marmor oder Erz.

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Engel. Bengel.

Tages-Begebenheiten.

Potsdam, vom 5. Dez. — Hier hat sich in diesen Tagen eine wahrhaft tragische kriminalgeschichtliche Entdeckung ereignet, die ein tieferes Interesse in sich trägt, als ein lokales. Bei dem Bau der neuen Dampfmühle an der Brandenburger Chaussée war ein Mann als Baubote angestellt, der sich Petersen nannte, und sich sowohl wegen seiner Anstelligkeit als wegen seiner Rechtlichkeit bei seinen Vorgesetzten empfohlen hatte. Es waren ihm beträchtliche Summen anvertraut gewesen, und nie war ihm selbst bei der günstigsten Gelegenheit eine Veruntreuung zur Last gelegt; dieser Mann war mit der Tochter eines hiesigen achtbaren Unterbeamten verheirathet und hatte mehrere Kinder mit ihr. Früher war er Lazarethwärter gewesen und hatte sich als solcher exemplarisch betragen. Man kannte ihn schon seit 10 Jahren als einen ordentlichen und stillen Mann, dem nichts übles nachgesagt werden konnte. Von seinem frühern Leben wusste man nur, daß er in Berlin einen Klein-Hökerhandel betrieben hatte. Gleichzeitig war mit ihm bei diesem Bau, wie man sagt auf seine Empfehlung, ein vormaliger Gendarm, der auch Familie hatte, angestellt. Beide Männer schienen miteinander im besten Vernehmen zu stehen, bis vor einigen Tagen zwischen den Frauen Beider ein heftiger Streit entstand, wobei die Frau des vormaligen Gendarm in der Wuth zu der andern sagte: „was willst du denn, dein Mann ist ja ein aus dem Gefängnisse entsprungener Raubmörder.“ Diese Worte hatten Zeugen gehört und sogleich wurde Anzeige davon bei der Polizei gemacht. Ein Polizeibeamter verfügte sich an Ort und Stelle und durch die Vor-Untersuchung wurde festgestellt, daß dieser Petersen eigentlich einen andern Namen führe und in der That als Theilnehmer an einem Raubmorde in Schlesien, wo er her war, schwer inculpirt aus dem Gefängnisse entsprungen sei. In Berlin — als er dort einen Viktualienhandel betrieben, habe ihn ein Gendarm erkannt und jener Verbrecher habe nun den Gendarmen um Gotteswillen gebeten ihn nicht zu verrathen, da er ein gebesserter Mensch geworden sei, und habe ihn zugleich durch ein Geschenk und Zusicherung einer monatlichen Gabe bewogen, zu schweigen. Später sei dieser Gendarm wegen anderweiter Dienstvergehen entlassen worden und habe nun sich an Petersen gewendet, der ihm gegen das Versprechen des fernern Stillschweigens die erwähnte Anstellung bei dem gedachten Bau verschafft habe. Dieser Gendarm hatte aber unvorsichtigerweise seiner Frau das Geheimniß vertraut gehabt und durch diese war die Sache, wie erwähnt ist, ausgekommen. Petersen aber hatte, ehe man ihn verhaften konnte, Gelegenheit gefunden, sich Reisegeld zu verschaffen (wie man sagt, durch einen Diebstahl oder Zurückbehaltung von Geldern) und sich, ehe man im Paß-Büreau Kenntniß hatte von jener Untersuchung, einen Paß auf Hamburg geben zu lassen, womit er augenblicklich mit Extrapost abgereist war. In seiner Wohnung fand man noch das Stadtsiegel der schlesischen Stadt, aus welcher er entsprungen war, womit er sich die ersten falschen Legitimations-Papiere gemacht hatte. Der vormalige Gendarm wurde zur Untersuchung gezogen und es ergab sich, daß der Petersen noch in Schlesien unter seinem frühern Namen eine Frau, also eine Bigamie begangen, habe. — Doch die Nemesis, die diesen augenscheinlich gebesserten Verbrecher zehn Jahre lang mit den ohne Zweifel nicht geringen Qualen der Angst vor Entdeckung gefoltert hatte, entließ auch jetzt nicht das aus seinem äußeren Frieden aufgeschreckte Opfer, — er war von hier aus verfolgt und schon am folgenden Tage enthielt der Postcourszettel von Magdeburg die Notiz: der Passagier Petersen aus Potsdam, der sich bis Brandenburg zur Diligence hatte einschreiben lassen, ist in dem Augenblick vor der Abfahrt derselben von der Polizei arretirt. In Brandenburg aber ist eine Schwester der Frau dieses Unglücklichen, den mit so unerbittlicher Strenge sein gerechtes Verhängniß verfolgte, wohnhaft, und dieser Umstand hatte seine Verhaftung herbeigeführt. — Diese Geschichte giebt zu ernsten Betrachtungen Veranlassung.

(Voss. Z.)

(Nebst zwei Nachträgen.)

Chronik des Tages.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen und die Prinzessin Marie, Königl. Hoheit, verließen Schloß Fischbach am 18. Dezember früh nach 7½ Uhr, um nach Berlin zurückzukehren, woselbst Höchstdieselben am 19ten eintrafen. Die hohe Verehrung, welche die Gebirgsbewohner diesem edlen Fürstenhause auf's herzlichste zollen, begleitete Höchstdasselbe in die Ferne durch die innigsten Segenswünsche.

Se. Majestät der König haben dem Geheimen Kommerzien-Rath Treutler zu Neu-Weißstein in Schlesien die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 21. Dezember erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an.

Falkenhain. P. Rabitsch.

Todesfall-Anzeigen.

Den 4. Dezember, früh um 6 Uhr, entschlief nach langen Leiden unser guter Vater, der gewesene Freigutsbesitzer Johann Gottlieb Schwarzer in Profen, in einem Alter von 66 Jahren 8 Monaten 13 Tagen.

Liebend woll'n wir Dich im Herzen halten,
Der so gut es stets mit uns gemeint;
Mag des Schicksals Wille um uns walten,
Bis das Jenseits uns mit Dir vereint.

Die Hinterbliebenen.

Heute Abend halb 6 Uhr endete ein Lungenschlag das theure Leben unsrer guten Frau und Mutter Julie Henriette, geb. Tollkemitt, in dem Alter von 39 Jahren 9 Monaten. Wer sie kannte, wird uns Tiefgebeugten seine stille Theilnahme nicht versagen!

Gebhardsdorf, bei Friedeberg, am 25. Dezember 1841.
Friedrich Gustav Zürn, Pastor.
Julius Gustav Zürn, Stud. theol.
Julie Anna Zürn.
Gustav Richard Zürn.
Gustav Georg Zürn.
Gustav Emil Zürn.

Mit namenlosem Schmerze zeige ich den am 25. d. Mts. früh 7 Uhr zu Schönau erfolgten, unerwarteten und plötzlichen Tod unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwagers, des Königl. Kreis-Secretairs des Schönau'schen Kreises, Herrn Franz Hoffmann, am Herzschlage, in dem Alter von 51 Jahren, als er sich eben zum Besuche der Frühkirche anschickte, unsern Freunden und Bekannten mit der ergebensten Bitte an, mir und meinen verlassenen Kindern ihre tröstende Theilnahme nicht zu versagen. Verwittw. Kreis-Secretair Hoffmann, geb. Dompig.

Liebende Freunde trennen sich nicht ohne schmerzliches Gefühl, zumal wenn die Scheidenden eine Reise beginnen, von der sie nimmer wieder zurückkehren. Eine solch schmerzliche Trennung mußte denn auch die unterzeichnete trauernde Familie nach dem ewigen Rathschlusse des himmlischen Vaters schmerzlich erfahren, indem unsere innigst liebende Gattin und Mutter, Frau Johanne Rosine Vogt geb. Riesenberger, am 14. d. M., in dem Alter von 62 Jahren 3 Monaten sich von uns auf immer verabschiedete. Ihre entseelte Hülle wurde den 19. December mit feierlicher Beisetzung der mütterlichen Erde anvertrauet. Ihr Andenken unter uns wird, so lange wir leben, der Zahn der Zeit nicht verlöschen, denn es steht in unser Aller Herzen fest: Sie lebe wohl!

Die Hinterlassenen:
Der emer. Kantor Vogt, als Gatte.
Moritz und Wilhelmine Vogt, als Kinder.
Juliane Vogt geb. Wolstein, als Schwiegertochter, sämmtlich in Antonienwald.

Ein treues, edles Herz schlägt wiederum auf dieser Erde weniger.

Sanft und still, wie sie im Leben gewandelt, vollendete am 16. d. Mts. unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die gewesene Frau Vorwerksbesitzer Johanna Eleonora verw. Klein, geb. Rücker, ihr treues, vielbewegtes Tagewerk in einem Alter von 64 Jahren und 11 Monaten. Biedersinn, strenge Rechtlichkeit und ächte Gottesfurcht waren die Grundzüge ihres trefflichen Herzens, die sie gegen Alle, welche ihr nahe standen, offenbarte; darum wird ihr Andenken im Segen bleiben.

Dank allen denen, welche der Entschlafenen im Leben Freundschaft bewiesen, und auch ihre entseelte Hülle zur Gruft geleiteten.

Schlumm're sanft im stillen Grabesfrieden,
Frisch gebettet in dem kühlen Raum;
Schlumm're sanft, die Du von uns geschieden,
Ausgeträumt den edlen Lebenstraum.
Selige! Du hast den Sieg errungen,
Dich empor zu Deinem Gott geschwungen;
Schmerzensthränen fließen uns'rem Leid,
Freudenzähren Deiner Seligkeit.

Schmiedeberg, den 26. Dezember 1841.
Der Bleichermeister Kunnert, Frau und Kinder.

Literarische Anzeige.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Hirschberg bei A. Waldow, Schmiedeberg bei Bürgel und Greiffenberg bei Neumann) zu bekommen:

Das Ganze

der Käsefabrikation,

oder: Anweisung zur leichten und vortheilhaften Bereitung des Käse im Allgemeinen, sowie auch insbesondere des Schweizer, Neufchateler, Limburger, Kräuter-, holländischen, Parmesan-, Harz-, Chester-, Dunley-, Ziegel-, Gloster-, Norfolk-, Stilton-, Brier-, holsteinischen, westphälischen, Kümmel- und Kartoffel-Käses, nebst Anleitung zur Verbesserung aller Käsearten

und Sicherstellung derselben gegen Maden und Milben. Theils nach eigenen Erfahrungen, theils nach den anerkannt besten Quellen, von L. Börne, Oekonomie-Administrator. 12. 1841. Brosch. 12½ Sgr. — 10 gGr. — 45 Kr.

So ist denn endlich ein Buch beendigt, das von so ungemeiner Wichtigkeit für den denkenden Landwirth ist, indem es den sichersten Weg zeigt, das bisherige Einkommen aus der Rindviehzucht um das Vierfache zu steigern. Dieses Buch ist aber auch mit einer solchen Sachkenntniß ausgearbeitet und hat bereits solche Anerkennung gefunden, daß die Auflage während des Drucks vergrößert werden mußte.

Glückwünsche zum neuen Jahre 1842.

Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre J. E. Baumert und Frau.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend der Kammeral-Amts-Secretair Brosig nebst Frau. Hermsdorf unt. Kynast, den 30. Dezember 1841.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre, verbunden mit der Bitte, um ferneres freundliches Wohlwollen.
Verw. von Buchs, nebst Tochter und Geschwister.

Alle verehrte Freunde und Bekannte hier und in der Ferne beim Jahreswechsel herzlich begrüßend, bitten wir die Versicherung unserer Hochachtung genehmigen und Ihre fernere freundliche Zuneigung uns erhalten zu wollen.
Hirschberg, den 30. Dezember 1841.
Der Orgelbaumeister Buckow und Frau.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen, Glück wünschend,
der Kaufmann Conrad, nebst Frau und Kindern.
Warmbrunn, den 30. Dezember 1841.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel Verwandten und Freunden Dürlich, nebst Frau und Familie.

Glückwünschend empfiehlt sich am Anfange des Jahres allen verehrten Freunden und Bekannten und bittet um ferneres gütiges Wohlwollen ganz ergebenst
Pastor Fritze aus Warmbrunn.
Berthelsdorf, den 30. Dezember 1841.

Zum Jahreswechsel gratuliren Freunden und Bekannten hiermit ergebenst und empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen
die Familie Gebhardt in Berthelsdorf.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend allen Freunden und Bekannten verw. Gnichtel.

Glückwünschend empfehlen sich beim Antritt des neuen Jahres geehrten Freunden und Bekannten
Gringmuth und Frau.

Freunden und Bekannten den herzlichsten Glückwunsch zum neuen Jahre vom Justiz-Secretair Gründling zu Hermsdorf unt. Kynast.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich, herzlich Glück wünschend, allen Verwandten, Freunden und Gönnern, um ferneres Wohlwollen bittend, Hapel und Frau.

Beim Jahreswechsel empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten zum ferneren Wohlwollen ganz ergebenst
der Wirthschafts-Inspector Heller und Frau.
Hermsdorf u. K., den 30. Dezember 1841.

Bei dem Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend seinen Freunden und Bekannten
der Bürgermeister Hertrumpf nebst Frau.

Allen unsern Verwandten und Freunden empfehlen sich beim Antritt des neuen Jahres und bitten um Ihre fernere Gewogenheit Heyden, nebst Frau und Familie.

Beim Antritt des neuen Jahres empfehlen sich allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten glückwünschend
der Rentmeister Hinke und Frau.
Hermsdorf u. K., den 30. Dezember 1841.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend allen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten ganz ergebenst Wundarzt Hoferichter nebst Frau.
Warmbrunn, den 30. Dezember 1841.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend der Premier-Lieutenant John, Frau und Familie.
Warmbrunn, den 30. Dezember 1841.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel allen Freunden und Bekannten
die verw. Haupt-Amts-Rendant Juhre nebst Töchtern.
Warmbrunn, den 30. Dezember 1841.

Viel Glück zum neuen Jahr wünscht, sich empfehlend,
Kießling.

Zum Antritt des neuen Jahres empfehlen sich glückwünschend allen Freunden und Bekannten Lampert und Frau.

Unsern hochverehrten Gönnern und Freunden, nebst theuern Verwandten, wünschen unter angelegentlichster Empfehlung zum bevorstehenden Jahreswechsel von ganzem Herzen Glück, um ferneres freundliches Wohlwollen ganz ergebenst bittend. Schmiedeberg, den 30. Dezember 1841.
Lang und Frau.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend
der Rittmeister Linckh und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich zum neuen Jahre
Franz Lorenz, nebst Frau und Töchter.

Glückwünschend zum neuen Jahre empfehlen sich zu fernerem geneigten Wohlwollen Carl Lorenz nebst Frau.

Ihren geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten empfehlen, glückwünschend zum bevorstehenden Jahreswechsel, sich ergebenst

Major v. Maeck und Frau.

Hirschberg, den 30. Dezember 1841.

Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne beim Jahreswechsel die innigsten Glückwünsche!

Hirschberg, den 30. Dezember 1841.

Maywald, Frau und Familie.

Zum neuen Jahre empfehlen sich glückwünschend Freunden und Bekannten ganz ergebenst

der Rentmeister Menzel und Frau.

Boberröhrsdorf, den 30. Dezember 1841.

Beim Wechsel des Jahres empfehlen sich ergebenst glückwünschend Messerschmidt nebst Frau.

Ergebenster Glückwunsch zum Jahreswechsel von

C. A. Neumann und Frau.

Greiffenberg, den 30. Dezember 1841.

Glückwünschend empfiehlt sich zum neuen Jahr, allen Freunden und Bekannten in ferneres gütiges Wohlwollen ganz ergebenst, der Partikulier J. Otto

in Hermsdorf unterm Kynast.

Meinen verehrten Verwandten und Freunden sind bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche von mir gewidmet, mit der Bitte, um die Fortdauer Ihres mir schätzbaren Wohlwollens.

Cunnersdorf, den 30. Dezember 1841.

Samuel Ludwig Schmidt.

Verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend beim Jahreswechsel

Sigismund Scholtz, Frau und Töchter.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend den geehrten Bewohnern in der Stadt und Umgegend zum geneigten Wohlwollen Apotheker Schönemann und Frau.

Schmiedeberg, den 30. Dezember 1841.

Zum Jahreswechsel Glück wünschend empfiehlt sich geehrten Freunden und Gönnern

C. G. Schüttrich, nebst Frau und Familie.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre

C. Freiherr von Stillfried und Frau.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel Freunden und Bekannten zu fernerem geneigten Wohlwollen ganz ergebenst der Justiz-Rath Stranz, Frau und Nichte.

Warmbrunn, den 30. Dezember 1841.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel zu fernerem geneigten Wohlwollen

Kaufmann Tilesius und Frau.

Am Jahreswechsel empfehlen sich ergebenst glückwünschend

Dr. Tscherner und Frau.

Hirschberg, den 30. Dezember 1841.

Die ergebensten Glückwünsche allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel von Ernst v. Uechtritz und Frau.

Hirschberg, den 30. Dezember 1841.

Theatralisches.

Die hier anwesende Schauspielergesellschaft ist, wie es unsere Nachbarstadt wünschte, freundlich aufgenommen worden und erfreut sich eines oft zahlreichen Besuches. Wer einen frohen Abend zubringen will, der wird in den Lustspielen, welche zur Aufführung kommen und noch kommen werden, gewiß befriedigt. Ein Theaterfreund macht daher auf die wiederholte Aufführung des Singspiels Fröhlich (Donnerstag) besonders aufmerksam, indem es recht brav gegeben wurde und das nicht zu zahlreich versammelte Publikum den lautesten Beifall zollte. Herr Thomas ward gerufen, was seine Leistungen als Fröhlich wahrlich verdienten.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. November. Frau Orgelbaumeister Schinke, einen S., Leopold Richard. — Den 1. Decbr. Frau Hausbesitzer und Schurarbeiter Puschmann, einen S., Johann Joseph Wilhelm. — Den 13. Frau Steindruckergehülfe Heinze, eine T., Louise Charlotte Marie. — Frau Tagearb. Schindler, eine T., Christiane Friederike. — Den 14. Frau Gutsbesitzer Siegert, einen S., todtgeb.

Landeshut. Den 9. Decbr. Frau Töpfermstr. Hiegast, geb. Haindel, einen S. — Den 17. Frau Müllermstr. Berger, geb. Neumann, in Nieder-Leppersdorf, einen S. — Den 19. Frau Färbermstr. Simon, geb. Schottin, eine T.

Greiffenberg. Den 26. Novbr. Frau Bleichermstr. Richter, einen S., Paul Herrmann. — Den 29. Frau Posamentier Bauer, einen S., Carl Wilhelm. — Den 7. Decbr. Frau Fleischermstr. Richter, einen S., Friedrich Leberecht. — Den 8. Frau Bäckermstr. Sonntag, eine T., Louise Auguste. — Den 14. Frau Tagearb. Adeit, einen S. — Den 15. Frau Nagelschmiedemstr. Kindler, einen S.

Friedeberg. Den 23. Novbr. Frau Bürger Heinze im Stadtvorwerk, einen S. — Den 26. Frau Häusler Theuner in Röhrsdorf, einen S. — Den 27. Frau Töpfermstr. Friedrich, eine T. — Den 9. Decbr. Frau Bauer Hübner in Egelsdorf, einen S. — Den 13. Frau Schneidermstr. Oertel, eine T.

Schwerta. Den 1. Decbr. Frau Freigärtner Beckert, geb. Streidt, eine T., Christiane Eleonore. — Den 4. Frau Freihäusler und Schuhm. Weiner, geb. Weiner, eine T. — Den 5. Frau Schneider Wagenknecht, geb. Kuttner, eine T., Auguste Louise. — Den 9. Frau Auenhäusler Queißer, geb. Dreßler, einen S., todtgeb.

Gebhardsdorf. Den 21. Novbr. Frau Drechsler und Freigärtner Elsner in Neu-Gebhardsdorf, einen S. — Den 5. Decbr. Frau Kattunweber Ferll in Alt-Gebhardsdorf, eine T.

Schönau. Den 21. Novbr. Frau Fleischermstr. Mescheder, eine T., Emilie Ottilie Charlotte. — Den 23. Frau Stellbes. Seiler, einen S., Friedrich Wilhelm. — Den 26. Frau Stellmachermstr. Geisler, eine T., Christiane Marie. — Den 30. Frau Häusler Langner, eine T., Johanne Christiane Auguste.

Reichwaldau. Den 19. Novbr. Frau Müllermstr. Leder, eine T., Auguste Sophie Louise.

Nieder-Reichwaldau. Den 29. Novbr. Frau Bürger Raupach, einen S., Carl Heinrich.

Ober-Röversdorf. Den 1. Decbr. Die Frau des herrschaftl. Kutscher Riedel, einen S., Johann Carl Gustav Heinrich.

Löwenberg. Den 5. Decbr. Frau Klemptnermstr. Glatz, eine T. — Den 9. Frau Züchnermstr. Zilling, einen S. — Den 10. Frau Hutmachermstr. Kretschmer, einen S. — Den 11. Frau Kanzelist Hersel, eine T.

Goldberg. Den 19. Novbr. Frau Tuchfabrikant Längner, eine T. — Den 22. Die Frau des Ober-Landes-Gerichts-Referendarius und Justiz-Verweser Hrn. Eckert, eine T. — Den 27. Frau Knopfmacher Noack, eine T. — Den 29. Frau Hausbes. Feige, einen S. — Frau Conrad, einen S. — Den 1. Decbr. Frau Gastwirth Ronisch, eine T. — Den 3. Frau Tuchmacher Hantusch, eine T. — Frau Kaufm. Delabon, einen S. — Den 4. Frau Schlosser Götze, einen S. — Den 5. Frau Maurer Herrmann, einen S. — Frau Tuchscherergesell Friedrich zu Wolfsdorf, einen S. — Den 11. Frau Einw. Bartsch das., eine T. — Den 18. Frau Tuchfabrikant Scholz, eine T.

Jauer. Den 3. Decbr. Frau Kleiderverf. Schatz, eine T. — Den 7. Frau Hausbes. Dumlich, eine T. — Den 8. Frau Nagelschmied Alert, eine T. — Den 9. Frau Hausbes. Pätzold, einen S. — Den 16. Frau Kutscher Raupach, einen S. — Den 18. Frau Inw. Scholz, einen S. — Frau Inw. Pilz, einen S. — Den 19. Frau Steuer-Inspector Werther, einen S. — Den 21. Frau Handelsverwandte Bösten, einen S. — Frau Barbier Lieber, eine T. — Den 23. Frau Justiz-Commissar. Müller, einen S.

Alt-Jauer. Den 10. Decbr. Frau Zimmermann Pelz, einen S. — Den 11. Frau Schuhm. Thiers, eine T. — D. 16. Frau Gastwirth Bachmeier, einen S. — Den 21. Frau Inw. Geister, einen S.

Poischwitz. Den 3. Decbr. Frau Freibauergutsbes. Schmidt, einen S. — Den 8. Frau Hospitalgärtner Seidel, eine T. — Frau Freibauergutsbes. Herzog, eine T. — Den 12. Frau Inw. Peucker, einen S.

Bolkenhain. Den 14. Decbr. Frau Hausbes. Wittig, eine T.

Nieder-Würgsdorf. Den 24. Novbr. Frau Freihänsl. Baumelt, einen S. — Den 17. Decbr. Frau Freibauergutsbes. Nagel, einen S.

Nieder-Wolmsdorf. Den 20. Decbr. Frau Freibauergutsbes. Berger, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 21. Decbr. Carl Heinrich Raupach, Stellmachermstr., 32 J. 7 M. 2 T. — Den 25. Verwittw. Frau Musikus Johanne Beate Kühn, geb. Liebig, 58 J. — Den 26. Johann Paul Jakob, Sohn des Königl. Steuer-Officianten Wischdorff, 2 M. 12 T., am Schlagfluß.

Gotschdorf. Den 20. Decbr. Johanne Beate, Tochter des Bauergutsbes. Schröter, 12 T. — Den 25. Johanne Beate, Tochter des Bauergutsbes. Kretschmer, 3 M.

Schmiedeberg. Den 13. Decbr. Frau Dorothee Magdalene geb. Kahl, hinterl. Wittwe des weil. Cantor, Organist und Schullehrer Hrn. Klein, 76 J. 4 M. 11 T. — Den 15. Johanne Eleonore geb. Leder, Ehefrau des Großgärtner und Webermstr. Thielsch zu Hohenwiese, 71 J. 2 M. — Den 16. Frau Johanne Eleonore geb. Rücker, hinterl. Wittwe des weil. Gutsbes. Hrn. Klein, 64 J. 10 M. 25 T. — Den 17. Johanne Christiane, Tochter des Schäfer Hosemann, 1 J. 6 M. 2 T.

Landeshut. Den 3. Decbr. Joseph Hiltmann, Züchner, 52 J. — Den 7. Frau Schuhm. Uhlich jun., geb. Brieger, 33 J. 9 M. 17 T. — Den 12. Albert, Sohn des Schuhmachermstr. Nowack, 3 J. 10 M. — Den 18. Reinhold, Sohn des Schleifer- und Siebmachermstr. Tichatzki, 9 W. — Den 22. Johanne Christiane, Tochter des Freibauer Preuß in Nieder-Zieder, 7 J. 2 M. 19 T. — Den 23. Ernst Benjamin Zucker, Kürschnermstr.-Oberälteste, 77 J. wen. 14 T. — Gustav Adolph, Sohn des Bäckermstr. Böttcher, 9 M. 20 T. — Den 24. Johann Gottlieb Teichert, Hofegärtner in Ober-Leppersdorf, 65 J.

Greiffenberg. Den 14. Decbr. Verwittw. Frau Cantor Plitschke, 78 J.

Goldentraum. Den 5. Decbr. Verwittw. Frau Johanne Dorothee Matthäus, geb. Buchelt, 70 J. 8 M. 20 T.

Friedeberg. Den 4. Decbr. Frau Anna Elisabeth Tökel, geb. Körber, 67 J. 11 M. 4 T.

Gebhardsdorf. Den 22. Novbr. Johanne Eleonore geb. Buchelt, Ehefrau des Freigärtner Schulz in Estherwalde, 60 J. 7 M. 7 T. — Den 26. Johann Benjamin Jary, Freigärtner und Schuhm., wie auch Gerichtsgeschworner und Schulvorsteher in Neu-Gebhardsdorf, 55 J. 7 M. 26 T. — Den 4. Decbr. Ernestine Henriette, einzige Tochter des Freigärtner und Weber Menzel in Augustthal, 1 J. 7 T.

Schönau. Den 30. Novbr. Verwittw. Frau Fleischermstr. Marie Rosine Friebe, geb. Menzel, am Schlage, 78 J. 6 M. — Den 5. Decbr. Wittwer Johann Heinrich Lorenz, Züchnermstr., an Altersschwäche, 74 J.

Alt-Schönau. Den 6. Decbr. Carl Ferdinand Krause, Inw., an Lungenschwindsucht, 35 J.

Willenberg. Den 7. Decbr. Herrmann Julius, jüngster Sohn des Müllermstr. Pattnig, an Krämpfen, 6 M. 11 T.

Löwenberg. Den 12. Decbr. Caroline, Tochter des Nachtwächter Grieger, 18 J.

Antoniwald. Den 17. Decbr. Frau Cantor Vogt, geb. Riesenberg, am Brustkrampf und Lungenschlage, 62 J. 4 M.

Goldberg. Den 6. Decbr. Verwittw. Frau Einw. Johanne Helene Beier, geb. Fischer, 58 J. 6 M. — Den 10. Johann Gottfried Wagenknecht, Kürschner, 71 J. 6 M. 19 T. — Den 13. Johann Gottlieb Hitzer, Handelsmann, 79 J. 4 M. 20 T. — Den 14. Johann Benjamin Gottwald, Gold- und Silberarbeiter, 67 J. 3 M. 13 T. — Den 15. Alwine Caroline Auguste, Tochter des Gastwirth Ronisch, 14 T. — Den 17. Johanne Dorothee, Tochter des verstorb. Tuchm. Schmidt, 51 J. 1 T. — Den 19. Marie Clara Albertine, Tochter des Fleischermstr. Umlauf, 2 J. 10 M. 27 T.

Jauer. Den 12. Decbr. Jakob Müller, Inw., 76 J. — Den 13. Florentine Henriette geb. Hentschel, Ehefrau des Schuhm. Rösler, 27 J. 6 M. — Den 16. Carl Heinrich, ältester Sohn des Gastwirth Großmann, 5 J. 11 M. 19 T. — Den 20. Verwittw. Frau Windmüller Marie Rosine Bartsch, geb. Ulke, 59 J. — Den 21. Emilie Marie, Tochter des Züchner Schön, 1 J. 3 M. 16 T. — Den 22. Carl Robert, Sohn des Tischler Schaar, 1 J. 6 M. 22 T.

Poischwitz. Den 16. Decbr. Ernestine Caroline, einzige Tochter des Pachtschmied Springer, 8 M. 20 T. — Den 17. Carl Heinrich, jüngster Sohn des Freihäusler und Schneider Wiesner, 9 M. 20 T.

Alt-Jauer. Den 11. Decbr. Johann August, Sohn des Häusler Demuth, 2 M. 7 T.

Klein-Waltersdorf. Den 17. Decbr. Verwittw. Frau Inw. Johanne Menzel, geb. Rudolph, 60 J.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 26. Decbr. Verwittw. Frau Kaufmann Hoffmann, geb. Hulot, 80 J. 6 M. 8 T.

Landeshut. Den 23. Decbr. Verwittw. Frau Perruquier Christiane Caroline Eckert, geb. Sack, 84 J. 14 T.

Goldberg. Den 19. Decbr. Verwittw. Frau Einw. Elisabeth Siebenhaar, geb. Fiedler, 81 J. 5 M. 14 T.

Bolkenhain. Den 21. Decbr. Verwittw. Frau Inw. Johanne Elisabeth Mattascheck, geb. Wenzel, 85 J. 6 M.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 30. Dez. 1841, auf vieles Verlangen: **Fröhlich.** Komische Operette in 2 Akten von Schneider. Vorher: **Der Wittwer.** Posse in 1 Akt, und **die drei Schulmeister.** Schwank in 1 Akt.

Freitag — Kein Theater.

Sonnabend, den 1. Januar 1842:

1) **Ein Neujahrsprolog**, verfasst und gesprochen von Herrn Dengler. 2) **Trübsale einer Postwagen-Reise.** Komisches Gemälde in 6 Akten von Angely. 3) **Die Wiener in Berlin.** Liedersp. in 1 Akt v. Holtey.

Sonntag, den 2. Januar:

Der Thurm von Nesle. Schauspiel in 5 Akt. v. Blum.

Montag, den 3. Januar:

Der böse Geist Lumpacivagabundus. Komisches Zauberspiel in 3 Akten von Nestroy.

Dienstag, den 4. Januar:

Guten Morgen Vielliebchen. Lustspiel in 1 Akt von Adalbert vom Thale. Hierauf auf Verlangen zum zweiten Male: **Das beste Mittel eine gute Frau zu bekommen.** Lustspiel in 4 Akten von Holbein.

Hirschberg, den 28. Dezember 1841.

J. Thomas,
Königl. konzessionirter Schauspiel-Direktor von Schlesien.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Nachstehende an uns gelangte

Bitte um Unterstützung.

Die harte Prüfung, innerhalb weniger Stunden seine Habe in Rauch und Flammen aufgehen zu sehen, betraf am 25. vorigen Monats einen Theil auch unserer Mitbürger in der hiesigen Vorstadt Dratsche. Zwei mit Heu angefüllte Scheuern standen gegen Mittag um 10³/₄ Uhr mit einem Male, — noch ists unermittelt auf welche Weise, — in Feuer, welches bei starkem Winde aus Südwest in wenigen Minuten über den größten Theil der Vorstadt mit Blitzesschnelle sich ausbreitete und in kaum 2 Stunden 40 Wohngebäude, 1 Getreide-Speicher, 12 Scheuern und 14 Stallgebäude in Asche legte. 240 Individuen, darunter 57 Familienhäupter konnten bei der zur unbezähmbaren Wuth angefachten Flamme fast nur das nackte Leben retten und sehen nun dem nahenden Winter kummervoll entgegen, da es ihnen an Allem, an Obdach, Kleidern und Nahrungsmitteln fehlt. Erhöht wird aber die Noth vorzüglich dadurch, daß die äußerst geringe Brand-Bonification die ohnedies schon armen Stellen-Besitzer nicht in den Stand setzen wird, ihre Häuser vorschriftsmäßig wieder aufzubauen. Das traurige Mißgeschick lastet doppelt schwer auf ihnen; doch der Glaube an Gott und an die Mildthätigkeit ihrer Mitmenschen läßt sie nicht in hoffnungslose Betrübniß versinken. Ihr Glaube wird sie nicht täuschen! Gott, der sie in eine so traurige und kummervolle Lage kommen ließ, hat ihnen bereits hier in der Nähe die Herzen vieler Menschenfreunde in thätigem Erbarmen zugewendet und wir hoffen mit Zuversicht, daß dies auch in der Ferne geschehen werde. Darum bringen wir den Nothruf der hart Geprüften vertrauensvoll an die Herzen aller mitleidigen und erbarmenden Menschenfreunde auch in der Ferne, die im Gutesthun nicht müde werden und ihr Brod gern mit den Elenden brechen. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm Gutes vergelten.

Mit dem innigsten Danke werden die Unterzeichneten die Gaben der Liebe in Empfang nehmen und sich die gerechte und zweckmäßige Vertheilung derselben zur heiligen Gewissenssache machen. Ueber den Empfang der milden Gaben wird, wie sonst auch üblich, in den Zeitungen Rechenschaft abgelegt werden.

Krappitz, den 15. November 1841.

Der Verein zur Unterstützung der hiesigen Abgebrannten.

Finke,	**Langes,**	**Marondel,**
Apotheker.	Pastor.	Stadtverordneten-Vorsteher.
Neumann,	**Schmula,**	**Scholtz.**
Stadtverordneter.	Königl. Salz-Faktor.	Bürgermeister.

wird hierdurch von uns allen Menschenfreunden, die an dem Misgeschick unglücklicher Mitbrüder Theilnehmen, mitgetheilt. Wir bitten, die milden Gaben unserm Mitgliede, dem Herrn Rathsherrn Kießling gütigst anzuvertrauen.

Hirschberg, den 24. Dezember 1841.

Der Magistrat.

Die zum Koffetier Endler'schen Nachlasse gehörige, auf dem Hausberge stehende hölzerne Bude nebst der dazu gehörigen Küche werde ich

den 11. Januar 1842, Nachmittags 3 Uhr,

gerichtlich gegen sofortige Bezahlung an Ort und Stelle versteigern. Hirschberg den 28. Dezember 1841. Adolph.

Auktion.

Eine kleine Partie Klötzer (Birkenholz) wird den 3. Januar 1842, früh um 10 Uhr, bei der Hornig'schen Besitzung auf dem Pflanzberge öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Den 3. Januar werden im deutschen Hause 4 Nutzkühe an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

G. Blau in Schmiedeberg.

Bau-Verdingung.

Es wird beabsichtigt, den Neubau eines katholischen Schul- und Küsterhauses hierselbst, womit im nächsten Frühjahr begonnen werden soll, dem Mindestfordernden in Entreprise zu übergeben. Solide Unternehmungsfähige können die Bedingungen, Anschlag und Zeichnung in der Behausung des Pfarrers einsehen, und ist der Licitations-Termin auf den 12. Januar 1842, Nachmittags 1 Uhr, im Pfarrhause festgesetzt.

Michelsdorf, Landeshuter Kreises, den 20. Dezember 1841.

Das kathol. Kirchen- und Schul-Collegium.

Verkaufs-Anzeigen.

☞ **Geräucherten Lachs,**
Marinirten Aal,
verkauft billigst **Th. Spehr.**

Neue große Kastanien,
Neuer weißer Stockfisch,
Eduard Bettauer.

Aecht Englische Universal-Glanz-Wichse, welche das Leder weich und geschmeidig erhält, dabei den schönsten Glanz ohne Mühe hervorbringt, in Büchsen zu 5 und 3 Sgr.; Zahntinktur; Zahnkitte; Zahnpulver; **ächt Englisches, schon längst bewährtes Gichtpapier;** Haarwuchs-Beförderungs- und Haarfärbungs-Pommade, die das Haar seidenreich und glänzend macht; Nachtlichte; Zündhölzer;
frischen astracanischen fließenden Caviar; Holländ. und marinirte Häringe; frische Sardellen; Schweizer und Holländ. Käse; Gothaer und Braunschweiger Cervelat-Wurst; verschiedene Sorten Düsseldorfer Moutarden in Krucken; **ächten Champagner,** in halben und ganzen Flaschen, so auch Ungar-, Rhein-, Würzburger, Spanische und Französische Weine, Bischof- und Punsch-Essenz, feinen und ordin. Rum, Arac de Goa, empfiehlt, so wie um gütigen Besuch in meine Weinstube bittet

Joh. Aug. Kahl,
Kürschner-Laube Nr. 11 am Ringe.

Feine Punsch-Essenz
empfiehlt die Weinhandlung
Carl Gruner's Erben.

Neujahrskarten und **Wünsche** empfiehlt
Carl Klein.

☞ **Braunschweiger Cervelat- und Trüffel-Wurst empfiehlt Th. Spehr.**

Punsch-Essenz,
welche noch mit 2½ bis 3 Quart Thee-Wasser vermengt einen starken und wohlschmeckenden Punsch giebt, auch fertigen Thee-Punsch, empfiehlt zum Sylvesterabend zur gütigen Beachtung, bei billigstem Preise, Ernst Scholtz.

Porcellan-Nischentisch-Figuren,
von 5 sgr. an, eben so Büsten von den berühmtesten Männern empfingen in größter Auswahl
Berliner & Schönfeld in Hirschberg und Bunzlau.

Zum Neujahr empfiehlt die geschmackvollsten **Neujahrsgratulationskarten** und **Glückwünsche** in mannigfacher Auswahl **Waldow in Hirschberg.**

Vorschriftsmäßige **Klageformulare**, so wie Papiere zu Eingaben und dergl., Wechsel, Anweisungen, Frachtbriefe, linirtes Notenpapier, Trauer-Velinpapiere empfiehlt
A. Waldow in Hirschberg.

Danksagung.
Allen den edlen Menschenfreunden und Menschenfreundinnen, insbesondere den geehrten Frauen und Jungfrauen der Stadt Schönau, welche mich, auf meine Fürbitte, durch Liebesgaben an Geld und Kleidungsstücken in den Stand gesetzt haben, auch in diesem Jahre 31 arme hiesige Schulkinder, am heiligen Abende, mit verschiedenartigen, bedürftigen Bekleidungen zu beschenken und ihnen zugleich eine recht gesegnete Christfreude zu machen, erlaube ich mir hiermit öffentlich, im Namen der Beglückten, meinen Dank zu sagen mit dem herzlichen Wunsche: daß Gott ein reicher Vergelter auch für diese Werke der Barmherzigkeit seyn möge! —
Schönau, den 26. Dezember 1841. **Kettner**, Pastor.

Herzlich ergebenen Dank
bringe ich hiemit den hochverehrlichen Wohlthätern und Wohlthäterinnen unsers Armenhauses, welche mich vor Weihnachten mit Geld und Sachen so unterstützt haben, daß 67 Personen, außer etatsmäßiger Bekleidung, Wäsche u. s. w., einen genußreichen heil. Abend feiern konnten, wozu auch aus Görlitz von unbekannter Hand 2 Rthlr. eingegangen sind!
Wer gegeben? Was und Wieviel? so wie die Verwendung, wird die Nachweisung der hiesigen Armenpflege von diesem Jahr s. Z. berichten!
Hirschberg, den 28. Dezember 1841.
Kriegel, bisheriger Administrator obigen Hauses.

Anzeigen vermischten Inhalts.
In Folge des von mehreren meiner Clienten in Schmiedeberg und der Umgegend geäußerten Wunsches:
ich möge allwöchentlich an einem — einmal für allemal bestimmten — Tage in Schmiedeberg mich befinden,
habe ich die Einrichtung getroffen: daß ich vom 8. Januar k. J. ab alle Sonnabende Vormittags dort mich befinden und im Gasthofe zum schwarzen Rosse zu erfragen seyn werde. Desgleichen habe ich die gewünschte Veranstaltung getroffen: daß die in Schmiedeberg von mir aufzunehmenden Kontrakte, Schuld- und Hypotheken-Verschreibungen und anderen Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit sofort ausgefertiget und an die resp. Hypotheken-Behörden zur Eintragung abgesendet werden können.
Hirschberg, den 28. Dezember 1841.
Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus
Menzel.

Zum Journal-Zirkel für 1842, in welchem nur die besten Journale aufgenommen werden, ladet Hiesige und Auswärtige mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Bedingungen u. s. w. in meiner Buchhandlung einzusehen sind. **A. Waldow.**

Von meiner Reise zurückgekehrt bin ich von heute ab täglich zu Hause zu treffen.
Lehmann, Optikus.

Bei meinem Abgange von hier nach Ketschdorf, im Schönauer Kreise, als Werkführer der dasigen Bleiche, sage ich allen mir wohlwollenden Freunden ein herzliches Lebewohl.
Friedeberg a. Q. den 28. December 1841.
Zimmermann.

Mit der Sammlung von Bestellungen auf Gemüse- und Blumen-Saamen, Pflanzen rc. vorzüglich aber die neuesten, schönsten, englischen Georginen, aus dem berühmten Garten des Kunst-Gärtner Friedrich Carl Brückner in Arnstadt in Thüringen — beauftragt, — empfehle ich die bei mir bereit liegenden desfallsigen Preislisten der geneigten Durchsicht geehrter Blumen-Liebhaber. C. Kirstein in Hirschberg.

Beachtungswerthe Anzeige für Blumen- und Gartenfreunde.

Um dem zeitherigen oft umständlichen und viele Kosten verursachenden Selbstverschreiben von Sämereien, Pflanzen, Sträuchern rc. zu begegnen, habe ich für Hirschberg und dessen Umgegend den Kunst- und Ziergärtner Herrn Wilh. Eduard Seifert jun. beauftragt, hinführo derartige Aufträge für mich in Empfang zu nehmen, und wolle ein hochgeehrtes Publikum in den ersten Tagen des Monat Januar für 1842

meine neuen reichhaltigen Verzeichnisse

von

Gemüse- und Blumen-Saamen, Topf-Pflanzen, Standen-Gewächsen

und einer Sammlung

neuer, gefüllter, prachtvoller englischer Georginen

von demselben gratis in Empfang nehmen.

Nach dem mit Hrn. Seifert getroffenen Uebereinkommen bietet sich dem Blumen- und Garten-Freunde in dasiger Gegend die Gelegenheit, seinen Bedarf in Sämereien rc. auf äußerst billigem und einfachem Wege durch zuverläßige Hand beschaffen zu können, weshalb ich mir die höfliche als ergebene Bitte erlaube, mich durch denselben mit recht bedeutenden Aufträgen, für welche ich mir, wie es seit dem Bestehen meines Geschäfts stets mein eifrigstes Bemühen war, auch in Folge reellste und prompte Ausführung angelegen sein lassen werde, zu erfreuen. Wilhelm Leser,

Erfurt, im Dezbr. 1841. Kunst- und Handels-Gärtner.

In Bezug auf vorstehende Anzeige des Herrn Wilh. Leser, dessen solide und prompte Handlungsweise Einzelnen in hiesiger Gegend längst bekannt ist, empfehle ich mich dem betreffenden Publikum zur Beförderung gütiger Aufträge für denselben.

Hirschberg, den 28. Dezember 1841.

Wilh. Eduard Seifert jun.,
in der Justiz-Commissar Müller'schen Besitzung
vor dem Langgassen-Thore.

Pfandbriefzinsen.

Die Zinsen der Schlesischen Pfandbriefe werden bei hiesiger Fürstenthums-Landschaft den 27., 28., 29., 30. und 31. Dezember d. J. und den 3. und 4. Januar 1842 ausgezahlt. Das Comtoir empfiehlt hierbei seine Dienste zum An- und Verkauf von Pfandbriefen und Staatspapieren, zur Verabreichung und Anfertigung vorschriftsmäßiger Formulare, Abhebung der Capitalien und Zinsen, Umtausch verlooster Pfandbriefe gegen andre gleichhaltig unverlooste und zur Anlegung von Capitalien gegen gute Hypotheken, wobei Pfandbriefe zum höchsten Course angenommen werden. Bestellungen auf anzukaufende Pfandbriefe und andrer Effecten rc. werden noch vor dem Termine erbeten.

Görlitz, den 9. Dezbr. 1841.

Das Central-Agentur-Comptoir. Lindmar.
Petersgasse Nr. 276.

Den Ankauf und Verkauf diverser Staatspapiere und Hypotheken übernimmt von jetzt ab für mich Kaufmann Goldnau in Goldberg. Liegnitz, den 27. Dezember 1841.

Meyer Caro.

Zu verpachten.

In Nieder-Kaiserswaldau, zwischen Bunzlau und Haynau, steht eine gut gelegene Schmiede zu verpachten. Nähere Nachricht ertheilt der Besitzer derselben.

Pachtgesuch.

Ein Specerei-Geschäft wird zu pachten gesucht. Offerten mit den nähern Bedingungen deshalb werden höflichst gebeten, in frankirten Briefen unter Ad. J. A., an die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge einzusenden.

Ehrensache.

Hiermit erkläre ich, daß ich die dem Müllermeister Fuckner und seiner Familie am 17. Dezember d. J. angethanen Beleidigungen, gegen meine eigene Ueberzeugung ausgesprochen habe; ich nehme dieselben hiermit öffentlich zurück, bitte die Beleidigten das Geschehene zu vergessen, und erkläre die Fuckner'sche Familie für unbescholten und rechtschaffene Leute.

Schmiedeberg den 28. Dezember 1841. Ulbrich.

Personen finden Unterkommen.

Ein williger, mit guten Zeugnissen versehener Knecht, welcher die Landwirthschaft gründlich zu bearbeiten versteht, findet bald ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Personen suchen Unterkommen.

Einen im praktischen Schulfache tüchtig geübten Präparanden, der gute Zeugnisse einreichen kann, weiset nach der Maler Tietze in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Schneider-Profession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden bei

A. Wessoly in Hirschberg.

Einen Knaben, der das Tischler-Handwerk erlernen will, sucht der Tischlermstr. Schauer sen. in Hirschberg.

Verloren.

(Steckbrief.) Am 12. d. M. traf mich das unglückliche Schicksal, daß — ich weiß nicht, ob in Warmbrunn oder in Hirschberg — während der Dunkelheit des Abends mein Zwillingsbruder, schwarz von Farbe, mir abhanden kam. Wir beide haben manche liebe Meile Weges mit einander gemacht, und sind seit Jahren gewohnt gewesen, immer zusammen zu reisen. Ich hätte ihn gar zu gern wieder. Es ist mir kein Rath mehr in dieser Welt, wenn ich zeitlebens allein herumlaufen soll. Wer seiner habhaft geworden ist, beliebe, ihn entweder hier bei dem Kirchendiener Simon, oder zu Warmbrunn im Hause der verw. Frau Schwarzer, schräg der Post gegenüber, gefälligst abzuliefern; er kann eines angemessenen Dankes gewärtig seyn.

Ein alter unterthäniger Filzstiefel.

Ein auf Leder, auf einer Seite mit Perlen gesticktes Cigarren-Futteral ist von Hirschberg bis Schwarzbach verloren gegangen. Der Finder wird dringend ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung von 20 Sgr. in der Expedition des Boten abzugeben.

Ein seidenes Tuch ist auf dem Wege von Hirschberg nach Berbisdorf am 23. Dezbr. von einer armen Botenfrau verloren worden. Wer solches in der Expedition des Boten abgiebt, erhält daselbst ein Douceur.

Zu vermiethen.

In dem Hause Nr. 539, Schildauer Vorstadt, ist eine Wohnung von 4 Stuben — auf Erfordern meublirt — mit Keller, Stallungen, besondere Hausböden u. s. w., auch Gartenbenutzung, zum 1. April 1842 zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hause selbst, von 8 bis 11 Uhr Morgens.

Ein im Zackenfluß im besten Bauzustande sich befindender Fischhälter ist baldigst zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Zum Neujahrs-Abend, als den 1. Januar, und Sonntag den 2. Januar ladet zur Tanzmusik ganz ergebenst ein

der Schankwirth Joseph.

Sonnabend, als den 1. Januar, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

August Frohberg, im rothen Hirsch zu Grunau.

Auf Sonnabend den 1. und Sonntag den 2. Januar ladet zur Tanzmusik ergebenst ein Zeller im Rennhübel.

Glückwünschend empfiehlt sich den geehrten Mitbürgern Friedebergs, so wie auch den Bewohnern der Umgegend, zum neuen Jahr, und ladet ergebenst Sonntag den 2. Januar zur Tanzmusik ein der Schießhauspächter Wecker.

Friedeberg, den 26. Dezember 1841.

Neu etablirte Wein-Handlung und Wein-Stube in Landeshut.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich bei meiner bereits bestehenden Liqueur-Fabrik auch noch eine **Wein-Handlung** und **Wein-Stube** errichtet habe. Ich empfehle daher zur geneigten Abnahme sehr gute **Rhein-, Französische** und **Ungar-Weine** von den gangbarsten und beliebtesten Sorten, so wie **Arac, Rum, Punsch-Essenz** und **warmen** Punsch. A. Naumann.

Landeshut, den 13. Dezember 1841.

Franz Schubert aus Rückersdorf in Böhmen macht die ergebenste Anzeige, daß er im Kretscham daselbst die Schanklokalitäten erweitert und bestmöglichst eingerichtet, eben so ein elegantes Billard aufgestellt hat, so zwar, daß hierdurch manchem früheren Mangel abgeholfen, und so dem Wunsche vieler seiner Herren Gönner entsprochen wurde. Eben so ist er durch persönliche Weineinkäufe in Ungarn und Oesterreich in den Stand gesetzt, dem gütigen Verlangen der geehrten Herren Gäste in Getränken und Speisen von bester Qualität, in billigsten Preisen, entgegen kommen zu können. Aus diesem Grunde er um geneigten Zuspruch bittet und demselben achtungsvoll entgegen sieht.

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12½ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Reichenbach, Görlitz, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Mittag eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer. Hirschberg, den 30. Dezember 1841.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1842, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs=Deputation auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablösungsschuld 1¼ Prozent an die Inhaber der unzinsbaren Anerkenntnisse, gegen Vorzeigung der letzteren, in unserem Sessions=Zimmer zurückzahlen. Diejenigen Inhaber solcher Anerkenntnisse, die in jenem Termine sich nicht melden, müssen den nächsten Zahlungs=Termin abwarten.

Hirschberg, den 22. Oktober 1841.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1842, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs=Deputation in unserem Sessions=Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadt=Obligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1084.	auf Nr. 1096.	auf Nr. 1108.	auf Nr. 1120.
= = 1085.	= = 1097.	= = 1109.	= = 1121.
= = 1086.	= = 1098.	= = 1110.	= = 1122.
= = 1087.	= = 1099.	= = 1111.	= = 1123.
= = 1088.	= = 1100.	= = 1112.	= = 1124.
= = 1089.	= = 1101.	= = 1113.	= = 1125.
= = 1090.	= = 1102.	= = 1114.	= = 1126.
= = 1091.	= = 1103.	= = 1115.	= = 1127.
= = 1092.	= = 1104.	= = 1116.	= = 1128.
= = 1093.	= = 1105.	= = 1117.	= = 1129.
= = 1094.	= = 1106.	= = 1118.	= = 1130.
= = 1095.	= = 1107.	= = 1119.	

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst 6 Coupons, vom 25sten bis 30sten, in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen.

Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar k. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Hirschberg, den 22. Oktober 1841.

Der Magistrat.

Subhastations=Patent.

Zum Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, zu Warmbrunn belegenen, und auf dem Grund und Boden des Bauergutes Nr. 1, Altgräflichen Antheils, daselbst erbauten Waffelbaude des Koffetier Weber, welche dorfgerichtlich auf 318 Rthlr. abgeschätzt ist, steht

den 12. April 1842, Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Gerichts=Kanzelei Termin an.

Die Taxe ist in unserer Registratur einzusehen. Die Kauf=Bedingungen sollen im Licitations=Termine festgestellt werden.

Zugleich werden die Realprätendenten, deren Ansprüche der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfen, aufgefordert, ihre Ansprüche in dem obigen Termine anzumelden, widrigenfalls sie derselben für verlustig erklärt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden wird.

Hermsdorf unt. Kynast, den 10. November 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts=Amt von Rohrlach, Schönau'schen Kreises.

Das zum Nachlasse des Maurers Christian Ehrenfried Böhmer gehörende Haus, sub Nr. 12 zu Rohrlach, dorfgerichtlich auf 83 Rthlr. abgeschätzt, soll

am 26. März 1842, Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden, zur Vermeidung der Präclusion, zu diesem Termine vorgeladen.

Hirschberg, den 16. Dezember 1841.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub Nr. 71 zu Schildau, Schönauer Kreises, belegene Besitzung und Schmiedewerkstatt, auf 450 Rtlr. abgeschätzt, wird den 19. März 1842 bis 6 Uhr

in der Gerichts=Kanzelei zu Schildau subhastirt.

Taxe und Hypotheken=Schein sind in der Registratur des Gerichts=Amtes zu Schmiedeberg einzusehen.

Schmiedeberg, den 8. Dezember 1841.

Das Gerichts=Amt Schildau. Hilse.

Nutzholz = Verkauf.

Aus den Forstrevieren Flinsberg und Krobsdorf sollen den 10. Januar k. J., früh 9 Uhr, im Gerichtskretscham zu Flinsberg 2223 Stück Brettklötzer vom diesjährigen Einschlage, unter den hier näher zu erfahrenden Bedingungen, meistbietend verkauft werden. Das Holz ist in den Schlägen, bezüglich der Reviere von Abz. Nr. 6213 bis 8290 und von Abz. Nr. 1929 bis 2074, übersichtlich aufgelagert, und kann täglich, unter Anweisung der betreffenden Revierforstbeamten, von den Kauflustigen in Augenschein genommen werden.

Ullersdorf, den 21. Dezember 1841.

Reichsgräflich v. Schaffgotsch'sche Oberförsterei der Herrschaft Greiffenstein. Rücker.

Zu verkaufen.

Eine Stelle, nahe bei Goldberg, mit 12 Scheffel Breslauer Maaß Acker, großem Obst= und Grasegarten, einem Anger, Wohngebäude mit 7 Stuben, wovon 5 vermiethet werden können, neu gebautem steinernen Stall rc., ist, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen beauftragt

Ernst Lautenschläger, Commissionair.

Ein Quartett musikalischer Instrumente steht zum Verkauf. Jander.

Thiemendorf bei Lauban, den 5. Dezember 1841.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine Maschinerie zu verkaufen, sowohl im Einzeln wie im Ganzen; sie besteht in einer 26 Zoll breiten Pilz=Trommel und einem großen Schwungrade von Gußeisen, welche sich auch gut eignet zu einer Watten=Maschine, nämlich jetzt Woll=Arbeits=Maschine genannt, und einer Niederländischen Spinn=Maschine mit 52 Spillen, nebst Vorspinn=Maschine und Wolf; alles im guten Zustande. Samuel Arnold.

Löwenberg, den 20. Dezember 1841.

Verkauf eines Reitpferdes.

Nähere Nachricht bei dem Unterzeichneten.

Cammerswaldau, den 28. Dezember 1841.

Becker, Wirthschafts-Inspektor.

Ein 3½ Jahr alter Stammochse, schwarzscheckig, gut und treu, steht zum Verkauf bei dem Freigutsbesitzer und Gerichtsgeschwornen Ehrlich zu Neudorf bei Goldberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Von heute ab führe ich auch kupferne Ofentöpfe auf Lager und verkaufe solche preisgemäß, auch nehme ich Bestellungen auf allerlei neue Kupferwaaren an und führe solche schnell und billigst aus; desgleichen kaufe ich altes Kupfer, Eisen und Blei und bezahle solches preiswerth.

Schönau, den 18. Dezember 1841.

C. G. Seeliger.

Erklärung.

Ich sehe mich durch das mehrfach ausgebreitete Gerücht: als beabsichtigte ich, den hiesigen Ort zu verlassen, zu der Erklärung veranlaßt: daß mir ein derartiger Gedanke nicht im Entferntesten in den Sinn kommt, vielmehr ich mich hierselbst recht wohl und gemüthlich fühle. Indem ich dies zur Kenntniß meiner zahlreichen Freunde und Gönner hierorts und der Umgegend bringe, spreche ich zugleich die Ueberzeugung aus, daß mir das ungetheilte gütige Wohlwollen derselben wie bisher, so auch in Zukunft zu Theil werden wird.

Meffersdorf. Dr. med. Raeuschel.

Geld-Verkehr.

100 Rthlr. sind auf pupillarische Sicherheit auszuleihen bei dem Kirchen-Collegio in Kaiserswaldau.

400 Rthlr. sind sogleich auszuleihen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

Das Dominium Ober-Linda sucht einen verheiratheten Jäger, der zugleich auch die Gartenkunst versteht. Reelle, dazu tüchtige und mit guten Zeugnissen versehene Subjekte können sich daselbst melden.

Ein brauchbarer Schäferknecht findet zu Weihnachten d. J. bei dem Dominio Seitendorf, Schönauer Kreises, ein Unterkommen.

Verheirathete, arbeitsfähige Männer und Frauen, welche sich über Moralität durch gute Zeugnisse auszuweisen vermögen, finden, bei freier Wohnung, Brenn-Material und angemessenem Tagelohn, sofortige und dauernde Arbeit beim Dominio Pfaffendorf bei Landeshut.

Zu vermiethen.

Auf dem Dominio Mittel-Linda, Laubaner Kreises, ist eine geräumige und freundliche Wohnung nebst Garten, auf Verlangen auch mit Pferdestall und Wagenremise, unter billigen Bedingungen zu vermiethen und das Nähere auf dem Dominio Ober-Linda zu erfahren.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 23. December 1841.

Wechsel-Course.		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon	—	$138\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	149
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{3}$	—
London für 1 Pf St.	3 Mon.	$6.20\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl Ducaten		95	—
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$108\frac{1}{6}$	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		—	96
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{5}{12}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	—	$80\frac{1}{3}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{3}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105	—
Disconto.		—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. Dezember 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen.			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Haser.		
	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.	rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	18	—	2	6	—	1	9	—	—	29	—	—	17	6
Mittler	2	14	—	2	3	—	1	4	—	—	27	—	—	17	—
Niedriger	2	9	—	1	27	—	1	2	—	—	25	—	—	16	6

Erbsen | Höchster 1 2 6. Mittler 1 — —

Jauer, den 18 Dezember 1841.

	w. Weizen.			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Haser.		
Höchster	2	13	—	2	9	—	1	7	—	—	26	—	—	22	—
Mittler	2	11	—	2	7	—	1	5	—	—	24	—	—	20	—
Niedriger	2	9	—	2	5	—	1	3	—	—	22	—	—	18	—

Löwenberg, den 20. Dezember 1841.

	w. Weizen.			g. Weizen.			Roggen.			Gerste.			Haser.		
Höchster	2	15	—	1	8	—	1	6	—	—	26	—	—	17	—